

Bezugspreis:
Kamelle 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen monatlich 1.50 resp. 2.00 Pf.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Korrespondenz-Beilage. Neuere Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. für eine Woche 15 Pf. für mehrtägige Anzeigen Abmessen.
Reklame: 1. Zeile 20 Pf., für aufwärts 20 Pf. Zeilen gebühr pro Tag 10 Pf. 2. 10.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen: **Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt.** — **Der Landwirt.** — **Der Sammler.**
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Carl Sommer in Wiesbaden.
Nr. 151. **Dienstag, den 3. Juli 1900.** **XV. Jahrgang**

Die Sorge für die Armen.

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat einen merkwürdigen Umschwung in den Anschauungen über die Aufgaben und Ziele der öffentlichen Armenpflege, wie auch über die zweckmäßigsten Wege zur Erreichung dieser Ziele hervorgebracht. Insbesondere hat auch die moderne sozialpolitische Gesetzgebung hier einen bedeutenden Einfluß geübt, indem sie durch die Fürsorge bei unverschuldeter Arbeitsunfähigkeit die Armenpflege nicht unerheblich entlastete und sie dadurch zugleich in den Stand setzte, die ihr verbleibenden Aufgaben umso intensiver und wirksamer zu erfüllen. Aber auch hier von abgesehen hat die Organisation der Armenpflege wesentliche Fortschritte gemacht, freilich nur in den größeren Städten. Denn da die Armenfürsorge Gemeindefache ist, und das häufig auch wird bleiben müssen, so wird die Einheitlichkeit hier immer zu vermissen sein. Auf dem Lande liegt die Sache vielfach noch sehr im Argen. Daß die Ortsarmen mit einem gewissen Wohlwollen behandelt werden, daß man, selbstverständlich unter Vermeidung überflüssiger Ausgaben, doch das Nötigste gewährt, bleibt eine verhältnismäßig seltene Ausnahme. Meist sieht man diese Unglücklichen als eine Last an, und man läßt sie das fühlen und empfinden. Die zahlreichen Fälle von Verschlebung, die in den Armenstreitsachen zur richterlichen Kenntnis gelangen, liefern den Beweis dafür, wie erspinnerisch viele Gemeinden darin sind, sich dieser unangenehmen Last zu entledigen. Und andererseits ist es eine immer wiederkehrende Erscheinung, daß auch die Unterstützungsberechtigten mit Vorliebe einen fremden Ort aufsuchen und lieber dort als in ihrer Heimat die Armenpflege in Anspruch nehmen. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man dies darauf zurückführt, daß die Ansicht, ob mit oder ohne Grund, weit verbreitet ist, eine fremde Gemeinde, die das Gegebene zur Erstattung liquidieren kann, sei eher geneigt zu geben und in humaner Form zu geben, als die eigentliche fürsorgspflichtige Gemeinde.

In den Städten liegen die Verhältnisse anders. Man ist es lange gewöhnt, daß die Armenverwaltung einen wesentlichen Teil des städtischen Budgets ausmacht, und man behandelt diesen Verwaltungszweig wie jeden anderen lediglich nach sachlichen Rücksichten. In einer großen Verwaltung haben die Personen, in deren Händen die Ausführung der Armenpflege liegt, wenn sie eine Bewilligung aussprechen, nicht so das Gefühl, daß sie selbst die Geber sind und mit dem eigenen Geldbeutel dafür aufkommen müssen, wie das in den kleinen Verhältnissen der ländlichen Gemeinde der Fall ist. Leider hat die Institution der Gesamt-Armenverbände, die mehrere Gemeinden umfassend wohl geeignet erscheinen, dieses Bedenken abzuschwächen, und deren Förderung sich sowohl das Reichsgesetz über den Unterstützungswesen als die preussische Landgemeindegemeinschafts-Ordnung angelegen sein lassen, zu wenig Anklang gefunden und nur in einzelne Landesteile in größerem Umfange sich eingebürgert. Die Schaffung größerer Orts-Armenverbände auf dem Lande wird die Grundlage sein müssen, auf der seinerzeit eine Reorganisation unserer Armenpflege aufzubauen ist. Dafür spricht auch die Erwägung, daß nicht immer der Wille die Schuld trägt, wenn eine kleine Landgemeinde ihren Pflichten nicht nachkommt, sondern daß dies fast ebenso häufig an der mangelnden Leistungsfähigkeit liegt.

Von ernstlichen Reformbestrebungen kann bei dieser Sachlage selbstverständlich nur in den Städten die Rede sein. Als besonders hervorzuheben ist das Moment, daß die Prinzipien der Dezentralisation und der Individualisierung geltend. Dezentralisation bedeutet selbstverständlich nicht die Verschlebung der großen Armenverbände in eine Anzahl kleinerer Bezirke mit selbstständiger Verwaltung und Verfügungsfreiheit. Im Gegenteil zeigt sich

vielfach das Bestreben, die Zahl der Armenverwaltungsbezirke herabzusetzen, die Bezirke selbst zu vergrößern. Aber innerhalb dieser Bezirke findet dann die Dezentralisation statt, indem man die Arbeit auf mehrere Personen verteilt, einer jeden ein eng begrenztes Gebiet zuweist, sie dadurch eben in den Stand setzt, dieses Gebiet völlig zu beherrschen und insbesondere auch die einzelnen Armen, deren Fürsorge ihnen obliegt, persönlich kennen zu lernen und sie individuell zu behandeln. Indem man gleichzeitig Fühlung mit den Organen der Privatwohlthätigkeit gewinnt und es dahin bringt, daß öffentliche Armenpflege und private Mithätigkeit nicht bloß nebeneinander, sondern mit vereinten Kräften arbeiten, läßt sich mit möglichst geringem Kostenaufwand die größtmögliche Wirkung erzielen.

Ein weiteres beachtenswertes Moment ist das immer stärker hervortretende Bestreben, die Frauen bei der praktischen Ausübung der Armenpflege zu beteiligen. Freilich eignet sich nicht jede Frau dazu, wie sich ebensowenig jeder Mann dazu eignet, und am wenigsten eignen sich Frauen dazu, die die Wohlthätigkeit als „Sport“ betreiben. Aber es giebt ohne Zweifel in jedem größeren Gemeinwesen eine Anzahl von Frauen, die sich dieser Aufgabe mit Ernst und praktischem Verständnis unterziehen. Für manche Aufgaben der Armenpflege ist das Weib vermöge seines natürlichen Gefühls ungleich geeigneter, für die meisten übrigen mindestens nicht weniger geeignet als der Mann. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß diese Erkenntnis immer weitere Verbreitung gewinnt.



Wiesbaden, 2. Juli.

Die chinesischen Wirren.

Heute liegt endlich ein zusammenfassender Bericht des Admirals Seymour über den Verlauf seiner zur Rettung der Peking-Gesandten unternommenen Expedition vor.

Um den Schluß vorweg zu nehmen, so beziffert er darin seine Gesamtverluste bis zum Wiedereintreffen in Tientsin auf 62 Tote und 228 Verwundete, die sich auf die einzelnen Nationen folgendermaßen verteilen:

- Deutsche 12 Tote und 62 Verwundete,
 - Briten 27 Tote und 97 Verwundete,
 - Russen 10 Tote und 27 Verwundete,
 - Amerikaner 4 Tote und 25 Verwundete,
 - Italiener 5 Tote und 3 Verwundete,
 - Franzosen ein Toter und 10 Verwundete,
 - Japaner 2 Tote und 3 Verwundete,
 - Oesterreicher 1 Toter und 1 Verwundeter.
- Ueber seinen Marsch berichtet Seymour: Am 13. Juni machten die Bozer zwei Angriffe auf unsere Vorhut, die mit erheblichem Verlust für die Angreifer abgeschlagen wurden, während wir keinen

Schaden erlitten. Am 14. griffen die Bozer bei Langfang in großer Anzahl und mit großer Hartnäckigkeit unseren Zug an, wurden aber zurückgetrieben mit einem Verlust von 100 Tödteten, auf unserer Seite fielen fünf Italiener. Noch an demselben Tage erfolgte ein erneuter Bozerangriff auf die zur Bedeckung der Station Rosa zurückgelassene britische Schutztruppe. Wir mußten daher Verstärkungen zurückschicken, die den Feind abermals mit einem Verlust von 100 Tödteten vertrieben, wobei zwei unserer Seeleute fielen. Inzwischen stieß ein Teil der Kolonne bis Keting vor und brachte dort ohne eigenen Verlust in mehreren Gefechten dem Feind einen Verlust von 175 Mann bei. Vollständige Zerstörung der Eisenbahnlinie in unserer Front machte weiteres Vordrängen auf ihr unmöglich. Es wurde deshalb am 16. beschlossen, nach Pangfisch zurückzukehren und von dort aus den Versuch zu machen, Peking zu Wasser zu erreichen. Nach meinem Fortgang aus Langfang wurden zwei uns nachfolgende Eisenbahnzüge am 18. von Bozern und kaiserlichen Truppen aus Peking angegriffen. Die Angreifer wurden mit einem Verlust von 400—500 Verwundeten zurückgeschlagen, wir verloren sechs Tote und 48 Verwundete. Beide Züge erreichten mich dann Abends in Pangfisch. Dort erwieß sich die Eisenbahn ebenfalls als vollkommen zerstört. Ueberdies fing uns der Proviant an auszugehen, und der Transport der Verwundeten machte Schwierigkeiten. Wir waren also gezwungen, nach Tientsin zurückzugehen. Am 19. gingen die Verwundeten auf Booten ab, die Truppen marschierten am Ufer entlang; längs des ganzen Flußlaufes stießen wir auf Widerstand; waren die Aufreiter aus einem Dorf glücklich vertreiben, so zogen sie sich ins nächste zurück und hielten unseren Marsch in geschickter Weise aus rechtgewählten Stellungen heraus auf, aus denen sie oft mit dem Bajonett vertrieben werden mußten. Am 23. brachte uns ein Nachmarsch bei Tagesanbruch bis zum kaiserlichen Arsenal, das oberhalb Tientsin auf der anderen Seite des Flusses liegt. Nach Anfangs freundlichem Entgegenkommen eröffneten die Chinesen von dort aus plötzlich ein verrätherisches Feuer, wurden jedoch durch Gewehrfeuer unsererseits in Schach gehalten bis eine Abtheilung Matrosen und Seesoldaten unter Major Johnstone ihre Position umging, während gleichzeitig die deutschen Truppen zwei Geschütze erst zum Schießen brachten und dann den Fluß kreuzten und sie wegnahmen. Darauf konnten wir mit vereinigter Streitmacht das Arsenal nehmen, wo sich

unermessliche Vorräthe von Geschützen, Waffen und Munition modernster Art vorhanden.

Zahlreiche Versuche des Feindes, das Arsenal zurückzuerobern, wurden verhindert und mehrere Kanonen moniert, mit denen wir die südlich gelegenen Forts bombardirten. Da sich im Arsenal außer Munition auch Lebensmittel, besonders Reis, vorfanden, konnten wir einige Tage aushalten, mußten aber wegen der großen Zahl der Verwundeten schließlich nach Tientsin um Hilfe schicken, die am 25. eintraf.

Daß an diesem Erfolge gerade die deutschen Truppen, wie der englische Oberbefehlshaber ausdrücklich betont, einen hervorragenden Antheil genommen hatten, wird hier in der Heimath mit stolzer Freude vernommen werden. Leider sind auch die Verluste, die wir in diesen Kämpfen zu beklagen haben, wieder recht erheblich, und die Trauer um den Tod und die Verwundung so vieler braver Offiziere und Mannschaften wird eine immer allgemeinere. Die

deutschen Gesamtverluste

betragen nach den bisher vorliegenden amtlichen Meldungen: 3 Offiziere (Hellmann, Friedrich und Buchholz), 30 Mann todt, 7 Offiziere, 90 Mann verwundet. Davon entfielen auf die Kämpfe bei Taku 8 Tödtete und 14 Verwundete, Tientsin 13 Tödtete und 23 Verwundete und auf das Seymour'sche Detachement 12 Tödtete und 62 Verwundete.

Berliner Brief.

Von A. Silbus.

(Der Tragödie letzter Teil. — Ein Vorschlag. — Neurotismus. — Attentatsgerüchte. — Ein lustiger Tanz. — Die merkwürdige Ehe.)
Am düsteren Aufstapalste in Potsdam rollte jüngst in später Abendstunde der Vorhang nieder über einem Trauerspiel, das mehr „Bucht und Mitleid“ erregte, als unzählige Dramen, die alljährlich über die Bühne gehen. Zwei Tage lang haben wir zu, wie Dinge und Gestalten, die wir längst vermodert glaubten, die wir vergraben unter dem Schutt des Mittelalters wähten, wieder lebendig wurden und uns im hellen Licht des „aufgeklärten 20. Jahrhunderts“ antrafen. In Berlin hatte es einen Dämon, einen Räuber gegeben, der Weiber beschwor, und deren sich tausende leichtgläubiger, bornierter Menschen gefunden, die an seinen Dolchspitzen glaubten. Und nicht nur diesen einen gab es, nein, es giebt ihrer viele, welche die Unwissenheit und die Dummheit der Leute im Lande der Volkschulen und in der Metropole der Intelligenz ausbeuteten. Was diesen da auszeichnete, der da in Moskau die beklagenswerte Hauptrolle spielte, das war, daß er sich vom Schwindler zum Vordenker entwickelte. Ich habe seiner Zeit über den „berühmten“ „Gefährlichen“ „Gefährlichen“ ausführlich berichtet. Die damals ausgeführte Vermutung, daß Jänke, der die unglückliche Vergewaltigung mittränke, unter dem Vorwand, daß es sich um einen Raubverbrechen handle, noch einen zweiten Raub begehen wollte, zu dessen Opfer ein über alle Maßen häßlicher Diener auszuheben war, hat in der Verhandlung neue Nahrung gefunden. Auf diese Weise wäre ein regulärer Doppelmord eines Liebespaars konstruirt gewesen. Es ist anders gekommen, und man hat das Todesurtheil über ihn gesprochen. Die Nacht war schon

heringebrochen, als man ihn nach dem Weinungs zum Grab brachte, nach dem Vergewaltigen des Grabes. Diese und jene letzte bevor man ihn zum Schloß führt, müssen schlimmere Strafen sein als der Tod selbst, wahre Höllenstrafen. Ich glaube nicht an die Abschreckungstheorie im gewöhnlichen Sinne, ich glaube nicht, daß jemand, der der Vollziehung der Todesstrafe bedroht hat, nun dagegen geistig in ein Räuber zu werden. Wenn aber ein Schrift, wie die bekannte Victor Hugo'sche, aber fälschlich und im vollständigen Sinne unter die Waffen geworfen würde, die diese zwei Mächte behandelte, es würde mancher davon bewahrt bleiben, seine Hand mit Blut zu bescheiden. Freilich nicht jede schwere That wird vermieden werden. Da hat eine Mutter, in einer Aufwallung des Jorns über eine Mißhandlung, die sie durch ihren sonst ruhigen und ordentlichen Ehemann erlitten hatte, drei Kinder zum Fenster hinausgeworfen und ist mit dem letzten unterem Arm selbst nachgegrungen. Es ist nicht auszudenken, was in Herz und Hirn dieser Frau vorgegangen sein muß. Sie hat eine eheliche Szene gehabt. Vergleichen reguliert sich in anderen Familien nach einem Schmolken von selbst; diese Frau weiß die Unhöflichkeit, meinetwegen die Noth des Mannes nicht anders abzuwehren, nicht anders zu bestrafen, als indem sie mit einem Schlege ihn der Frau und der Kinder beraubt. Und sie war nicht wahnsinnig! Neben diesem Ereignis veranschaulichen alle die verurtheilten und vollendeten Verbrechen, an denen auch diese Woche nur zu reich war. Ist es aber ein Wunder, wenn der Großstädter, dem die Morgenblätter zum Frühstück, die Abendblätter zum Abendessen und Extrazugaben zu allen übrigen Mahlzeiten alle diese Mordgeschichten in breiter Ausführlichkeit servieren, nervös wird. Auf diese Neurotismus ist es wohl zurückzuführen, daß, als sich neulich das ganz und gar grandiose Gerücht verbreitete, auf unseren Kaiser sei ein Attentat verübt worden, diese blödsinnige Lüge an vielen Orten geglaubt wurde und dementsprechend Bestürzung hervorrief. Eine Redaktion kann sich im allgemeinen über

zu schwachen telephonischen Verkehr nicht beklagen, was aber an diesem Vormittag „angeflügelte“ wurde, übersteigt alle Begriffe, und selten ist soviel zusammengedrängt worden, wie es damals von den geplagten, unzähligen Male gestörten Redaktionen geschah. Zum Glück war es ein blinder Wurm und der Kaiser ertrug sich des besten Wohlseins. Im übrigen ist auch der Kronprinz durch diese merkwürdigen Hallenmeldungen in seiner Nachtruhe gestört worden. Denn da fortwährend an sein Hofmarkshausamt Deswegen mit der Bitte um Aufklärung kamen, so weckte man ihn schließlich, und nun gab er selbst ein paar Telegramme auf. Es ist ein wahrer Segen, daß nicht nur trübselige und aufregende Dinge in der Welt vorgehen, sondern auch erhellende und lustige. Wer hatte z. B. nicht lachen müssen, als er neulich einen Fahrradhändler einen eigenartigen Rausch veranlassen sah. Das gesamte Gefolge Raten und Rätinnen bestand sich in full dress zu Made, die Taufmutter sah mit dem Tausling in einem kleinen Anhängewagen, der an das Rad des Taufvaters befestigt war. Wenn der Junge nun nicht ein champion of the world wird, dann giebt es in Zukunft überhaupt keinen mehr. Aber es giebt noch mehr ruhige Dinge auf der Welt. z. B., daß ein Schwiegervater seine Schwiegertochter heiratet. Das ist doch verboten, wird jedermann ausruhen, aber unter Umständen ist es doch möglich, wie ein Fall i. h. t., der sich jetzt in Berlin ereignen wird. Er erinnert stark an die berühmte Geschichte von Mark Twain, der darthut, daß jemand sein eigener Großvater wird. Ein Gastwirt heiratet nämlich die Witwe eines in die Ehe mitgebrachten Sohnes seiner verstorbenen Frau. Das ist ja ein bißchen kompliziert und wer Lust findet an Kuriositäten und an bißchen Nachdenken nicht scheut, wird zweifellos interessante Kombinationen über die verwandtschaftlichen Beziehungen der späteren Kinder aufstellen können. Falls, wie zu hoffen, der Sonntag Nachmittags verregnet, wäre er geeignet, die Zeit zu vertreiben. Also bis!

Ueber den Verbleib der Gefandten fehlen noch immer bestimmte Nachrichten. Der Bericht Seymours listet den Schleier in keiner Weise. Dagegen traf heute Vormittag eine Depesche aus London ein, die meldet:

Der britische Consul in Tschifu berichtet, es bestände die Gefahr, daß der deutsche Gesandte in Peking am 18. Juni von chinesischen Soldaten ermordet wurde.

Aus den sonst vorliegenden Nachrichten sei einer Meldung aus Shanghai Erwähnung gethan, daß die ganze Provinz Schantung sich in vollem Aufruhr befindet. Die Bogen sollen die deutschen Kohlenwerke in Tschifu zerstört, Tschingtau erobert und die Missionen zerstört haben. Die Missionare hätten sich nach Süden geflüchtet. Weiter sollen die Bogen Kutschung, welches von russischen regulären Truppen und japanischen Freiwilligen verteidigt wird, bedrohen.

Wie der Reichsanzeiger meldet, hat der Kaiser am 21. und 30. Juni an den Chef des Kreuzergeschwaders, Vice-Admiral Bendemann zwei Telegramme geschickt. Das erste Telegramm vom 24. Juni lautet:

Voller Freude über die Bravour des „Itis“ und seiner Erfolge bei Taku spreche ich dem Commandanten und der Besatzung meine Anerkennung und meinen kaiserlichen Dank aus. Ich sehe, die Taktiken des alten „Itis“ sind neu erstanden; es wird meinen Schiffen nie daran fehlen, daß sie sich sicher. Dem Commandanten kann ich die besten Ordensvorschläge telegraphisch einzureichen. Ehre den Gefallenen.

Das zweite Telegramm hat nachfolgenden Wortlaut: Es gereicht mir zu besonderer Genugthuung, daß das Expeditionskorps des Kreuzergeschwaders sich unter den äußersten Anstrengungen in fernen Ländern vorzüglich gehalten hat. Die unerwartet an daselbe herangetretenen Aufgaben stellen es vor eine ernste Probe. Würdig schließt sich die Haltung von Offizieren und Mannschaften den Thaten an, mit welchen der deutsche Name verknüpft war, wo immer es sei. Ehre den Gefallenen, meine warme Theilnahme den Verwundeten. Dem Kapitän von Usedom verleihe ich den Kronorden 2. Klasse mit Schwertern. Für Offiziere und Mannschaften sind Auszeichnungsvorschläge einzureichen.

Aus London wird dem Berliner Lokal-Anzeiger gemeldet: Aus Taku berichtet eine Depesche des Baffans Bureau, daß die Kolonnen, welche den Entsch. Seymour bewirte, unter dem Oberbefehl des russischen Obersten Stöckel steht und jetzt vermuthlich auf dem Wege nach Peking ist. Im Ganzen sind bisher 3200 britische, 1200 deutsche, 4500 russische und 500 französische, 330 amerikanische, 100 italienische, 150 österreichische und 3600 japanische Mannschaften gelandet worden. Außerdem werden noch weitere 2000 japanische Mannschaften ausgeschifft. Ein französisches Bataillon von Saigon wird ebenfalls erwartet. Der englische Torpedobootsargführer „Jane“ ging ein Stück weit oberhalb Tientsin den Peiho hinauf und unter suchte das Fort Hsinchung. Man fand es verlassen und zerstört. Lieutenant Hayne vom amerikanischen Kriegsschiff „New-York“ rekonstruirte die Gegend zwischen Taku und Tientsin.

Nach Meldungen aus Kiel hat der Panzerkreuzer „Hartwig“ die Ausreise nach China angetreten. Samstag um 10½ Uhr Vormittags ist das Schiff durch den Kanal nach Wilhelmshaven abgegangen. Admiral Rösser war um 9 Uhr Vormittags an Bord des Kreuzers zur Vornahme der Besichtigung erschienen. Der Admiral hielt eine Ansprache an die Besatzung und wies dabei auf die neuesten Verluste in Ostasien hin. — Das nach China bestimmte Kanonenboot „Luchs“ hat seine Maschinenreparatur beendet und beginnt am Montag seine Probefahrt. — In Wilhelmshaven besichtigte Samstag der Staatssekretär Tirpitz die beiden Expeditionsdampfer für China. Dieselben werden fahrplanmäßig am 16. August in Tientsin eintreffen. — Den Berliner Nachrichten zufolge verläutet gerüchtele, daß dem Gedanken der Bildung einer besonderen Truppe für Kriegszwecke in überseeischen Gebieten ernstlich nähergetreten worden ist.

Die demokratische „Volkzeitung“ verlangt aus Anlaß der chinesischen Wirren die Einberufung des Reichstags zu besonderer Tagung, denn „die Verhältnisse, wie sie sich jetzt in Ostasien entwickeln, sind derart, daß sie eine Volksvertretung in hohem Grade angehen, und daß die Volksvertretung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, zu fragen: wohin geht's in China? ... Warum treten die verbündeten Regierungen nicht vor den Schlichtung einzuweisen Reichstag hin und fordern von ihm einen Kredit für die militärischen Unternehmungen in China? Es handelt sich hier schon um Millionen; es wird sich noch um weitere Millionen handeln. Die Regierung sollte Wert darauf legen, nicht hinterher den Reichstag in eine Zwangslage zu versetzen, dergestalt, daß er vielleicht mehr, weit mehr bewilligen muß, als er bewilligt haben würde, wenn ihm vorher die Ziele der Regierung in China klar und deutlich dargelegt worden wären“

Selbsthilfe mit Staatshilfe.

Eine Deputation des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden wurde am Freitag vom Finanzminister Dr. von Miquel empfangen. Sie sprach ihm den Dank der Berliner gewerblichen Vereine für die Durchbringung des Warenhaussteuergesetzes aus. Die Gewerbetreibenden, so führte der Minister in seiner Erwiderung aus, möchten nun auch ihrerseits das Geforderliche zur Befreiung ihrer Lage durch Gründung von Genossenschaftlichen Einkaufs- und Kreditvereinen thun, die zur Hebung der Erwerbsverhältnisse des gewerblichen Mittelstandes von größter Wichtigkeit seien. Die preussische Centralgenossenschafts-Kasse werde hierbei den Verbänden hilfreiche Hand leisten. Mit Interesse folgten der Minister den Ausführungen der einzelnen Mitglieder der Deputation und versprach, sich auch fernere ihrer Interessen anzunehmen.

Moselland-Kanal-Projekt.

Am Samstag fand im Rhetor Stadthaus eine gut besuchte Versammlung von Interessenten des Moselland-Kanals statt. Bauath Heides-Reh hielt einen Vortrag über die technische Ausführung der Kanalisierung der Mosel. Die Kosten der Kanalisierung der Mosel bis nach Koblenz würden bei einer Länge von 301 Kilometer etwa 57 Millionen Mark betragen. Es sollen auf der ganzen Strecke 52 Schleusen angelegt werden. Die Schiffe würden von Metz bis Koblenz in 5-6 Tagen fahren. Die Kanalisierung der Saar würde etwa 13 Millionen Mark erfordern, das gesammte Kanalprojekt also etwa 70 Millionen. Sollte Luxemburg seine Zustimmung nicht geben, ist ein Nebenkanal beabsichtigt, welcher nur preussisches Gebiet

berühren würde und etwa 15 Millionen Mark Kosten verursacht. Man hofft jedoch, daß Luxemburg zustimmen wird. Auf den Vorschlag des Geheimrathes Riedels, des Vorsitzenden der Handelskammer in Köln, nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, welche die Durchführung des Projektes eines Moselland-Kanals befürwortet, um dem Wettbewerb des Auslandes entgegenzutreten zu können.

Tanzverbot für Lehrer.

Den Lehrern des Regierungsbezirks Merseburg ist nach der „Saale-Zeitung“ in der letzten Zeit eingeschärft worden, bei Uebernahme von Gesangsvereinen die Genehmigung der künftl. Regierung einzuholen, wobei ihnen zur Pflicht gemacht ist, keinen Verein zu leiten, der bei irgend einer Gelegenheit, z. B. nach einem Concert, einen Ball oder gewöhnlicher Ausgedrückt, ein Tanzvergnügen arrangiert. Welche Gründe zu diesem Verbot geführt haben, wird nicht gesagt. — Vor etwa Jahresfrist hat auch die Merseburg'sche Regierung den Lehrern das Zagen verboten und bald darauf erließ die Windener Regierung dasselbe Verbot. Soweit wir uns erinnern, ist aber dieses Verbot von beiden Regierungen alsbald wieder aufgehoben worden. So dürfte es auch mit dem Tanzverbot gehen.

Englische Schwierigkeiten in Südafrika.

Die ungemein mäßigen Verhältnisse im Rücken des englischen Heeres in Südafrika wurden am vor. Freitag in der Budgetcommission des englischen Unterhauses besprochen. Es fand dort ein Antrag auf Einbringung eines nominellen Nachtrags-Credits von fünf Pfund Sterling zur Ergänzung der Sanitäts-Einrichtungen des Heeres zur Verathung. Burdett-Coutts beklagte sich über die Leiden, denen Verwundete und Kranke in Südafrika infolge der Unzulänglichkeit der Sanitäts-Einrichtungen ausgesetzt seien. Darauf erwiderte der Unterstaatssekretär des Krieges, Wyndham, es sei richtig, daß die Verwundeten und Kranken in Bloemfontein fürchterlichen Beschwerden ausgesetzt gewesen seien, doch habe die Regierung nicht unterlassen, um die mit dem Kriege unvermeidlich verbundenen Beschwerden in einem nie zuvor gesehenen Maße zu mildern. Die aufgetretenen Missethate seien nichts die Folge von Mangel an Vorräthen gewesen, sondern von unüberwindlichen Schwierigkeiten, das Material an die Stellen zu schaffen, wo es gebraucht werde. Wie zuvor sei in so ausgedehntem Maße für die Beschaffung von Lazareth-Betten in Kriegszeiten gesorgt worden. Die Sterblichkeit an Typhus während des südafrikanischen Feldzuges habe nur 21 pCt. von der in die Lazarethe aufgenommenen Zahl betragen. Im Mittelzuge 1898 sei die Sterblichkeit 28 pCt. gewesen, im Matabele-Feldzuge 32 pCt., im Chitral-Kriege 28 pCt., im Feldzuge in Indien 1897/27 pCt. Wyndham besprach sodann die ungeheuren Schwierigkeiten des militärischen Transportwesens während des raschen Vormarsches des Lord Roberts. — Er betonte, daß in der in Rede stehenden Zeit Bloemfontein nicht der Stützpunkt für ein vollkommenes Sicherheit gelegenes Hospital sein konnte, denn die Verbindungen der englischen Flanke und der englischen Nachhut waren bedroht, und es fanden täglich Kämpfe statt, so daß die Beförderung des Sanitäts-Materials unmöglich war. Diese Darlegung erachte er für ausreichend, um die von Burdett-Coutts dargestellte Sachlage zu rechtfertigen.

Die letzten in London eingetroffenen Meldungen aus Südafrika verzeichnen mehrere Angriffe der Buren unter Dewet auf die Verbindungs-Linie des Lord Roberts und auf die Truppen des Lord Kirchner. Die letzten Geschehnisse fanden zwischen Wynburg und Lyndley statt. Die Engländer hatten über 100 Tode und Verwundete und hielten einen Theil einer Privat-Kolonie ein.

Vom Tage.

Wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, wurde der ehemalige preussische Amtsrichter Wille zum kaiserlichen Oberichter in Nankow ernannt. — Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, begibt sich der zur Zeit in Deutschland auf Urlaub weilende General-Consul Dr. Anz auf höhere Weisung mit nächster Gelegenheit auf seinen Posten nach Shanghai zurück. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz, betreffend Wendenungen und Ergänzungen des Strafbuchgesetzbuchs (die sogenannte „lex Heinze“), vom 25. Juni 1900. — Offiziell wird aus Wien bestätigt, daß der Kaiser der Gräfin Chotek den Titel Fürstin von Hohenberg und den Nachkommen der Gräfin aus der Ehe mit dem Erzherzog Franz Ferdinand den Fürstentitel verliehen hat. Die Fürstin wird hinter den mediatisierten Fürstlichkeiten rangiren und doch den Vortritt vor den übrigen Fürstlichkeiten haben. Wie verlautet, wird die Verzichtleistung des Erzherzogs Franz Ferdinand auch dem österreichischen Parlament zur Kenntniz gebracht werden.

Ca. 400 Menschen verbrannt.

Unter dem 1. Juli wird uns aus New York telegraphiert: Ein Theil des New-Yorker Hafens steht in Flammen. Die Werftanlagen des Norddeutschen Lloyd sind niedergebrannt. Es gelang den Dampfern „Kaiser Wilhelm der Große“ abzubringen. Die Dampfer „Saale“ und „Bremen“ sind durch Feuer nur leicht beschädigt, dagegen hat der Dampfer „Main“ schwer gelitten. Von den anderen Schiffen sind hauptsächlich Baumwoll-Ladungen verbrannt. Weitere Einzelheiten fehlen noch. — Dazu meldet uns die Wiesbadener Hauptagentur des „Norddeutschen Lloyd“, J. Chr. Glücklich: Nach einem frühen eingetroffenen Kabeltelegramm wurden die Docks des Norddeutschen Lloyd in Hoboken (New-York) durch Feuer zerstört. Die Dampfer „Main“ und „Saale“ sind schwer beschädigt. Der Dampfer „Bremen“ weniger. Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist gerettet.

Nach Depeschen aus London schälen die amerikanischen Zeitungen die Zahl der

Todten bei der Katastrophe in Hoboken auf 400.

Genaue Angaben sind erst in einigen Tagen möglich. Der Schaden wird auf ungefähr 20 Millionen Dollar beziffert. Ueber die Katastrophe sind einem Extra-Blatt des Berliner Lokal-Anzeigers folgende Einzelheiten zu entnehmen: Das Feuer wurde Samstag um 4 Uhr, während die Quais von Menschen überfüllt waren, unter einigen Baumwoll-Ballen zuerst bemerkt. Die Ursache ist noch unbekannt. Man nimmt an, sie sei in der Explosion eines Gefäßes mit Kohlen-

säure zu suchen. (Der Feff. Btg. wird gemeldet, daß Selbstentzündung von Baumwolle den Brand verursacht habe. Red.) Der Brand verbreitete sich mit reißender Schnelligkeit. Außer drei Leichter-Schiffen und einem Frachtdampfer der Hamburg-Amerika-Linie mußten nacheinander die Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ aus der Docks auf die Mitte des Flusses geschleppt werden. Inzwischen griff das Feuer am Lande weiter um sich und zerstörte alle Gebäude, während aus dem Feuermeer unausgesetzt die Detonationen der Explosionen der in den Speichern aufgestapelten Delfässer erschollen. Außer dem Quai-Gebäude des Norddeutschen Lloyd wurden alsbald auch die fünfstöckigen Speicher von Campell ein Raub der Flammen. Eine große Zahl von Matrosen der brennenden Schiffe sprang ins Wasser. Das Feuer auf dem „Kaiser Wilhelm“ konnte bald gelöscht werden, obwohl das Schiff am Bug schwer beschädigt wurde. Die „Saale“ und „Main“ dagegen brannten bis zur Wasserlinie ab. Das ganze Quai-System des Norddeutschen Lloyd mit einer Front von einer Viertelmeile ist vom Feuer zerstört. Die Hamburg-Amerika-Linie sprengte ihren Pier mit Dynamit in die Luft, um eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Der Inspektor des Norddeutschen Lloyd in New-York, welcher die Ueberführung der Passagiere auf die Rettungsboote leitete, wird vermisst. An Bord der „Bremen“ und „Saale“ spielten sich

furchtbare Szenen

ab. Viele Schwerverwundete, darunter auch Matrosen wurden in ein Hospital gebracht. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ wird kaum im Stande sein, zur fahrplanmäßigen Zeit die Reise nach Europa anzutreten. Von der „Saale“ sollen 70 Mann der Besatzung, darunter Kapitän Witow, und namentlich Heizer und Maschinenisten umgekommen sein. Von der „Main“ sollen 73 Tode und 61 Fehlende zu verzeichnen sein. Der mutmaßliche Verlust an Menschenleben auf der „Bremen“ beträgt 100. Der Brand der Lloyd-Docks ist die schlimmste Katastrophe, die die Geschichte New-Yorks kennt.

Ein Kabeltelegramm der „Feff. Btg.“ meldet: Der Generalagent des „Norddeutschen Lloyd“ Schwab erklärte, daß alle geretteten Mannschaften Dienstag nach Deutschland zurückgehen. Die Liste der Umgekommenen ist noch nicht zu erlangen, da zehn Hospitaler voll Verlegter liegen, deren Namen häufig unermittelt ist. Schwab sagt, die Angaben betreffs der Besatzungszahl auf den Schiffen seien übertrieben. Der Friedensrichter Quinn von Hoboken erklärt, er habe dreißig Menschen unter einem Dock ertrinken sehen. Das „Evening Journal“ gibt die Zahl der Todten auf 572, „Evening World“ auf 350, die der Verlegten auf 350 an. Die Gesamtmannschaft der drei brennenden Schiffe beträgt 1000, von denen viele Landurlaub hatten.



Fünfunddreißig Menschen verunglückt. Eine schreckliche Eisenbahn-Katastrophe hat sich, wie aus Atlanta (Georgia) berichtet wird, in der Nacht vom Montag zum Dienstag in der Nähe der Station Mc. Donough zugetragen. Infolge der heftigen Regengüsse der letzten Wochen war der Bahnkörper der Southern Railroad-Einie von den Fluthen des über seine Ufer getretenen Demulgee-Flusses derartig unterpflüßt worden, daß, als ein außerordentlich langer Zug die gefährdete Stelle passirte, das Geviert dem zu großen Drucke nachgab und die Locomotive mit den drei nächsten Waggons in den Fluß hinabstürzte. Die übrigen neun Waggons mit Ausnahme eines Schlafwagens hielten sich zu einem wüsten Trümmerhaufen zusammen und fingen, wie dies in Amerika bei Eisenbahn-Unfällen leider so häufig der Fall ist, an zu brennen. Soviel bis jetzt festgestellt, sind 35 Personen bei dem Unglücke ums Leben gekommen, und die sich entwickelnden grausigen Scenen das Angst- und Todesgeschrei der gefährdeten Passagiere sollen jeder Beschreibung gespottet haben.

Ein entsetzlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgange, der durch die begleitenden Nebenumstände geradezu grauenerregend wird, ereignete sich am Donnerstag in der Mädchenhauptschule an der Marktschraube beim Groß-Neumarkt in Hamburg. Dort war in der 11 Uhr-Pause die siebenjährige Schülerin der 7. Klasse auf den im Keller befindlichen Abort gegangen, und — seit der Zeit vermisst worden, ohne daß die inzwischen angestellten Nachforschungen irgend ein Ergebnis geliefert hätten. Freitag Morgen nun fand man das vermisste unglückliche Geschöpf im Noth des Abortes erstikt vor. Die Leiche wurde in der Wohnung des Schuldieners gereinigt und dann nach dem Rathause geschafft. Das Schulgebäude ist eines der älteren Schulhäuser in Hamburg, und es muß den „Hamb. Nachr.“ zufolge im Augenblick noch dahingestellt sein, inwieweit etwa die Abortanlage den Unglücksfall ermöglichte. Daß man so spät erst das unglückliche Geschöpf fand, dürfte denn auch darauf beruhen, daß man an die Möglichkeit eines solchen Voralles überhaupt nicht dachte.

Der Sieg der deutschen Industrie auf der Pariser Weltausstellung. Nachdem die Jury der Pariser Weltausstellung ihre Arbeiten beinahe vollendet hat und die Mitglieder meist in ihre Heimath zurückgekehrt sind, kann, wie der „Konfessionär“ erzählt, heute die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß die deutsche Industrie mit einem vollkommenen Siege auf der Pariser Weltausstellung abschneidet. Den deutschen Ausstellern sind nicht allein verhältnismäßig der Zahl nach die meisten Preise zu Theil geworden, sondern auch die höchsten Auszeichnungen (Grand prix und Medaille d'or); namentlich haben die Aussteller der deutschen Textil-Industrie (Klasse 82, deutsches Jurymitglied Commerzienrath Ferdinand Manheimer) eine außerordentlich günstige Beurtheilung und hohe Auszeichnungen durch die internationale Jury gefunden.

Eine doppelte Ueberraschung. Das Austauchen eines Ledtegglaubes erregte im Arrondissement Mauriac in Frankreich nicht geringes Aufsehen. Der in dem dortigen Dorfe Sainte-Gulalle heimische 42jährige Leinwandhändler M. Robert hatte vor ungefähr 15 Jahren die Gegend verlassen und stand während dieser Zeit auch mit keinem seiner Angehörigen in Verbindung. Als er kürzlich bei einer Reise in die Nähe des Geburtsortes kam, nahm er die Gelegen-

heit wahr und suchte die noch lebenden Verwandten auf. Zuerst meldete er sich bei einer in Saint-Girgues-de-Malbert wohnenden entfernten Cousine. Statt des erwarteten freudigen Willkommens wurde ihm ein sonderbarer Empfang zu Theil. Die Frau starrte ihn an, wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt. Hatte sie doch vor wenigen Jahren schwarz auf weiß seine Todesanzeige gelesen und den Resten, die für seine Seelenruhe celebrirt wurden, persönlich beigewohnt. Nur mit Mühe war sie zu überzeugen, daß ein Wesen von Fleisch und Blut vor ihr stand. Durchaus nicht damit einverstanden, so jank facon aus der Riste der Lebenden gestrichen zu sein, machte sich M. Robert nach Sainte-Eulalie auf, wo er noch seine alte Mutter vorfand. Auch diese wich bei seinem Anblick entsetzt zurück; nachdem sie aber sicher war, daß kein Gespenst sie erschrecken wollte, äußerte sie in rührender Weise ihre Freude darüber, den Todtgeglaubten noch am Leben zu sehen. Sie erzählte ihm dann, daß der Maitre von Chaire ihr seinen Todtschein zugesandt habe, und daß eine Frau zu ihr gekommen sei, die behauptete, mehrere Jahre mit ihm verheiratet gewesen zu sein. Die Wittne hatte ihr zwei Kinder gelassen, deren Großmutter sie sein sollte. Ganz überrascht von seinem Erscheinen in Chaire, einem Orte, den er kaum dem Namen nach kannte, wie verplüßt über seine Vaterschaft, von der er keine Ahnung hatte, reichte Robert eine Klage ein. Es stellte sich nun heraus, daß ein Unbekannter den von Robert vor 10 Jahren verlorenen Militärschein gefälscht, sich als den rechtmäßigen Besitzer des Dokuments ausgegeben, in Chaire gelebt und geheiratet hatte, ohne daß jemals der geringste Zweifel an seiner Identität aufkommen wäre.

Ein gräßlicher Mord. Selbstmordversuch auf offener Straße machte in Reinoldsdorf ein 32 Jahre alter Kellner, der an Verfolgungswahnsinn leidet. Der Mann bildete sich ein, daß rachebrennende Kriminalbeamte ihn verfolgten, um ihm den Kopf abzuschneiden. Als er nun dieser Tage zwei Radfahrer auf sich zukommen sah, hielt er sie wieder für seine Verfolger und wollte ihnen zuvorkommen, indem er sein Taschenmesser zog und sich den Hals abzuschneiden versuchte. Die Radfahrer sprangen ab und entwandten mit Hilfe von fremden Leuten, die dazukamen, dem Geisteskranken das Messer. Ein Gendarm brachte ihn darauf nach Berlin in ein Krankenhaus. Die Verletzung, die der Unglückliche sich beigebracht hat, ist nicht lebensgefährlich.

Ein wahnsinniger Menagerie-Direktor. Eine aufregende Scene spielte sich dieser Tage in der Menagerie Berg ab, die sich seit einigen Monaten in Genua befindet. Der Besitzer der Menagerie, Herr Friedrich Berg, wurde plötzlich wahnsinnig und wollte während einer Vorstellung die Käfige öffnen, in welchen sich die wilden Thiere befanden. Einigen Angestellten gelang es noch rechtzeitig, den unglücklichen Mann zurückzuhalten. Gegenwärtig ist Berg im Irrenhause.

Wieder eine Botschaft von Andree? Die große Zahl der wenig glaubwürdigen Nachrichten über Andree wird noch vermehrt durch eine der Times zugehende Nachricht, deren innere Wahrscheinlichkeit sehr gering ist. Die Nachricht lautet: Bei Roundstone in der Grafschaft Galway ist eine Flasche im Meere aufgefischt worden, die eine Botschaft von Andree enthält. In der Flasche fand man nämlich eine gedruckte Karte, die besagt, Andree habe die Flasche vom Ballen aus ins Meer geworfen, um die Meeresströmungen zu prüfen, und den Finder bittet, die Flasche nebst Inhalt an Kapitän Ernst Andree in Schweden zu schicken.

Vermischte Nachrichten. Die 35jährige Ehefrau des Heizers Salhafer Eisenhauer in Bittelborn bei Darmstadt hat in einem Unfall von Seilsummnachung das jüngste ihrer sechs Kinder, einen 14jährigen Knaben, auf einem im Hofe stehenden Hackfloß mit dem Holzbeil getödtet. — Der neu erdöhrte Sprudel in Bad Nauheim wurde auf den Namen des Großherzogs von Hessen „Ernst-Ludwig-Sprudel“ getauft. — Die Voruntersuchung wegen Todtschlags gegen den Schlächtermeister Hoffmann in Ronitz ist, dem „Königlichen Tageblatt“ zufolge, eingestellt worden. — Der Wölb der Nordwand, der in der Nacht vom 16. zum 17. Mai am Bord des Schiffes „Prinz Karl“ mehrere Personen getödtet, zahlreiche andere verwundet hat, wurde in Västeraås (Schweden) zum Tode verurtheilt. — Er nahm die Mittheilung des Urtheils mit größter Ruhe entgegen. — Aus Kopenhagen wird gemeldet: Im Elzeng von Stavanger entstand eine Explosion infolge Unvorsichtigkeit eines Reisenden, der ein Paket Pulver mitführte. Der ganze Waggon gerieth in Flammen, die Reisenden sprangen heraus, wobei mehrere gefährlich verletzt wurden, andere erhielten schreckliche Brandwunden. Von 11 Passagieren sind nur zwei unverletzt. — Eine Lode und eine Schnupftabakdose Napoleons I. wurde dieser Tage in London versteigert, erstere für 450, letztere für 12000 Mk. — Das deutsche Schiff „Elisabeth Ahrens“, nach der Delagoa-Bai unterwegs, ist mit 12 Mann Besatzung verschollen. — Der in den spanischen Provinzen Murcia, Almeria und Alicante durch Ueberschwemmungen angerichtete Schaden wird auf 20 Millionen Pesetas geschätzt. Die spanische Regierung wird einen außerordentlichen Credit zur Verringerung der Noth bewilligen. Die Zahl der Ertrunkenen ist noch nicht genau festgestellt. In Alborg sind viele Leichen aus dem Schlamm herausgezogen.



Aus der Umgegend.

Sonnenberg, 2. Juli. Leider ist die Jubelfeier unseres Männergesangsvereins „Concordia“ von der Ungunst der Witterung in ihrem Haupttheile inhibirt worden. Als der Himmel gestern gegen Mittag sein griechisches Gesicht noch immer aufstellte, da wurden die auswärtigen Vereine telegraphisch von der Verschiebung des Festes um 8 Tage in Kenntniß gesetzt und nur 2 oder 3 derselben waren es, die nichtsdestoweniger Nachmittags noch am Plage erschienen, anscheinend ohne daß sie es später irgendwie zu bereuen gehabt hätten. Schade nur um alle die Vorkehrungen, welche die Bürgerschaft und speziell die Wirthe für das Fest getroffen hatten; um die hübschen Straßen- und Häuser-Decorationen, die zahllosen Speisen, die nun, vorerst wenigstens, ungegessen, und die Getränke, die vorerst ungetrunken geblieben sind. Ganz unbeeinträchtigt von dem schlechten Wetter blieb auch das für den Vorabend entworfene Programm nicht: der Zapfenstreich, sowie der Fackelzug der heimischen Vereine mußte unterbleiben, immerhin fanden diese sich geschlossen im Kaisersaal zum Fest-Commercen ein, dessen Verlauf denn auch ein nach jeder Richtung zufriedenstellender war. Der Dirigent des festgebenden Vereins, Herr Lehrer Penkel, begrüßte die erschienenen Gäste in einer schwingvollen Rede, worauf die „Concordia“ mit der alten, ihre Leistungen auszeichnenden Meisterchacht, nach ihr mit nicht geringerem Erfolg die „Gemüthlichkeit“ einen Chor vom Vortrag brachte und Herr Wirth, der Präsident der „Gemüthlichkeit“, Namens dieses Vereins als Angebinde einen silbernen Vorbeerkranz überreichte. Im Uebrigen setzte sich das Programm des Abends zusammen aus sehr wirkungsvollen Stadiationen und Gruppirungen unseres Turnvereins, einem von Hrn. Dräger Namens der Festdamen gesprochenen Prolog, einigen Dankesworten des Herrn Bürgermeisters Schmidt an den Vereinsdirigenten und gemeinsamen Gesängen, als deren Verfasser sich Herr Lehrer Penkel zu erkennen gab. Erst gegen 2 Uhr Morgens fand der Commercen sein Ende.

Wiebrich, 30. Juni. Vom 9.—18. Juli werden bei Kasel, bei Wiebrich und zwischen Oppenheim und Rierstein größere militärische Uebungen auf dem Rheine durch Pioniere abgehalten. Während dieser Uebungen ist der Verkehr für Pferde auf den bezeichneten Stromstrecken von 7 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends gesperrt und Dampfboote dürfen nur mit stark verminderter Fahrt durchfahren.

Dothheim, 1. Juli. Die letzte Sitzung des Gemeinderaths verhandelte u. A. über folgendes: Herr Friedrich Bonhausen hat wegen der zukünftigen Befestigung der Friedrichstraße angefragt. Eine aus den Herren Quint, Krieger und Friedr. Wiltz. bestehende Commission wurde beauftragt, an Ort und Stelle mit Herrn Bonhausen zu verhandeln und in nächster Sitzung entsprechende Vorlage zu machen. — Der Wiltz. Rautel (Sohn von Wiltz. Rautel), welcher früher schon längere Zeit an den Folgen seiner Erkrankung an Diphtheritis für Rechnung der Gemeinde, unter einem Kostenaufwand von M. 2 pro Tag, im Wiesbadener städtischen Krankenhaus verpflegt, dann aber nach hier in die Pflege der Schwester Louise Schmidt übernommen wurde, hat, nachdem es eine Zeit lang gut gegangen, einen Rückfall bekommen und mußte wieder dem Wiesbadener Hospital überantwortet werden. — Der Antheil, welcher unserer Gemeinde nach den hierfür festgesetzten Formen von den Kosten der neu ins Leben zu rufenden Kreis-Waffenmeisterei zu tragen hat, beläuft sich auf M. 380. — Herr Philipp Krenz plant die Neu-Errichtung eines Wohngebäudes, nebst Stallung, Scheune etc. auf seinem Grundstück an der Steingasse, Herr Jakob Heuser die Errichtung eines Alkoves nebst Grube auf seiner an der Wiesbadener-Straße belegenen Hofstätte. Beide Baugesuche sollen unter den üblichen Bedingungen zur Genehmigung befürwortet werden. — Herr Spezialehändler W. Silberstein, Römergasse 11, ist um die Genehmigung zum Brantwein-Ausverkauf gekommen. Auch dieses Gesuch soll auf Genehmigung begutachtet werden. — Auf eine bezüglich, an ihn gerichtete Anfrage hat Herr Accisor Weiske geantwortet, daß er am 15. Juli vor habe, seinen Dienst wieder selbst zu übernehmen. — Im Jahre 1885 ist die Feuerungsanlage in unserem Rathaus nach den dem damaligen Bauath selbst verfertigten Plänen fertiggestellt worden. Nichtsdestoweniger wurde dieselbe gelegentlich der jüngsten ordentlichen Inspektion seitens der Bau- und Feuer-Inspektions-Commission beanstandet, und es ist der Gemeinde die Umwandlung des dort befindlichen deutschen in einen russischen Kamin aufgegeben. Mit dem Kreis-Communalbaumeister Herrn Krapp soll nach einem Beschlusse des Gemeinderaths darüber verhandelt werden, wie die Aenderung am zweckmäßigsten vorzunehmen sei. — Herr Architekt Phil. Friedr. Kraus von Wiesbaden hat seine in hiesigem Orte belegene Villa zum Preise von M. 19200 an die Herren Geschwister Richter, Adelsbaldstraße 77 in Wiesbaden, verkauft. Ebenso haben die Herren Geschwister Kessel ihr an der Neugasse 10 belegenes elterliches Wohnhaus nebst Stallung etc. an ihren Bruder Herrn Fritz Kessel für den Preis von M. 4500 käuflich abgelassen.

Vingen, 30. Juni. Die Blätternotiz, daß der wegen des Mordes des Technikers Bösch verhaftete Schiffer Hrn. Heinrich aus Kerpion an Gehirnverletzung gestorben sei, ist unrichtig. Heinrich ist noch am Leben und befindet sich in Mainz in Untersuchungshaft. Heinrich ist gesund und ist am Körper unverletzt.

Caub, 1. Juli. Der Veteran Herr Heinrich Karl Rimpel und Frau, wohnhaft in Caub, feiern morgen die silberne Hochzeit.



Wiesbaden, 2. Juli.

Herr Polizeipräsident Prinz von Ratibor, der sich auf einer mehrtägigen Reise befand, ist heute mit dem um 8 Uhr 17 Min. fälligen Schnellzug der Taunusbahn zurückgekehrt.

Magistratliches. Sicherem Vernehmen nach hat der Magistrat beschlossen, zur Zeit über die Befehung des Directorpostens an der Oberrealschule einen definitiven Entschluß noch nicht zu fassen, sondern das Ergebnis eines diesbezüglichen Ausschreibens abzuwarten.

Personal-Nachricht. Herr Hülfs-Gefangenen-Aufseher Richard Lindel von hier ist pro 1. August als etatsmäßiger Aufseher nach Neuviwed versetzt.

Personale. Der Archivar Archivath Dr. phil. Otto Meinardus ist von Wiesbaden an das Staats-Archiv in Königsberg i. Pr. versetzt.

Goldenes Lehrerbildungsjubiläum. Die am Samstag Vormittag festlich begangene offizielle Jubelfeier des Herrn Lehrer Karl Reichard verlief, wie bereits berichtet, in der würdevollen Weise. Aber auch die vom Lehrerschulcollegium Nachmittags 5 Uhr in dem Restaurant „Rheinlust“ (Wiebricherstraße) arrangirte ge-

müthliche Nachfeier erfreute sich in allen Theilen eines wirklich schönen Verlaufes. Das Lehrerschulcollegium war vollständig erschienen und mit ihm noch gar mancher Freund des Jubilars, um mit demselben vor dem Abschiednehmen noch einmal einige Stunden im frohen Kreise zu verbringen. Wesentlich verschönert wurde das ganze Bild noch dadurch, daß auch der Chef des städtischen Schulwesens, Herr Stadtschulinspektor Kinkel, mit erschienen war, um mit dem ihm unterstellten Lehrpersonal in wirklich herzlicher Weise den Mitfeiern zu helfen, welchem die ganze Tagesfeier gelten sollte. Somit glückte das Ganze, was sich in dem Restaurantsaal abspielte, einem schönen Familienfeste. Trinksprüche auf den Kaiser, als den obersten Freund der Schule und Lehrstand (H. Wiltz), auf den verdienten Jubilar (H. Schmidt), der Leiter unseres städtischen Schulwesens (H. Thömmes), auf den Leiter der Lehrerschule (H. Schulinspektor), auf das Schulcollegium und die sich in ihm stets zeigende Einigkeit (Herr Rektor Weier) u. a. m. wechselten mit Solovorträgen und gemeinschaftlichen Liedern, sowie mit Musikvorträgen (seitens der Damen und Herren) in dunter Reihe miteinander ab. Zu unserem ersten Bericht sei noch nachgetragen, daß die amliche Schulfeier durch die 2. Knabenklasse unter Direction des Herrn Lehrer W. Müller mit dem Vortrage der hübschen Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ in würdiger Weise geschlossen wurde. — Mögen sich nun alle die gesprochenen und geschriebenen Glück- und Segenswünsche in reichstem Maße erfüllen und dem wackeren Lehrerbildar ein noch länger, recht glücklicher Lebensabend beschieden sein! — Aus Potsdam ging folgendes Telegramm an den Jubilar ein: „Seinem hochverdienten Lehrer sendet zum heutigen Gedenktage herzlichsten Glück- und Segenswünsche. v. Magdeburg.“ (Ehemaliger Oberpräsident von Cassel.)

Silberne Hochzeit. Herr Christian May und Frau, geb. Schramm, Hartingsstraße 4, feiern morgen, Dienstag, den 3. Juli, das Fest der silbernen Hochzeit.

Ernte in der Umgegend. Die neuernte, durch den anhaltenden Regen etwas verzögert, ist eben im vollen Gange. Nach Quantität fällt dieselbe recht zufriedenstellend aus und wird die Qualität desselben bei der eben herrschenden beständigen Witterung auch nichts zu wünschen übrig lassen. Das Getreide steht sehr gut, wenngleich ein wenig nicht die Länge erreicht, wie in den Vorjahren. Die Kartoffeln stehen schön und auch die Wurzelfrüchte, besonders Dickwurz, versprechen schon eben einen reichen Ertrag. Kerpel und Birnen giebt es in unserer Gegend wohl ziemlich. Die Zwetschenbäume hängen auch meist so voll, daß man sie stützen muß. Auch die Gartenprodukte sind infolge der günstigen Witterung derart vor, daß sie besser stehen, als in den letzten Jahren.

Zwei Seidelbacher Gesangsvereine

haben in der stattlichen Zahl von ca. 150 Mitgliedern einen Ausflug nach Wiesbaden gemacht. Sie besichtigten die verschiedenen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und wohnten am Sonntag Abend auch im Agl. Theater einer Oberon-Aufführung dort bei.

Die zerstreuten Sänger. Ein fatales Abenteuer passirte gestern einem Gesangsverein aus der Wiesbadener Gegend. Der Verein hatte die Absicht, zu einem Gesangs-feste sich zu begeben. Alles war planmäßig verlaufen, auch die Eisenbahnfahrt. Und so schritt man denn, am Ziel angekommen, sofort nach dem Festplatz. Hier erst wurde die Feststimmung arg getrübt. Man merkte nämlich, daß die Haupteinlage, die Noten und Gesangsbücher, irgendwo ver-geffen worden waren. Niemand konnte sich jedoch erinnern, wo der unersehbare Verlust wohl erfolgt sein mag. Inzwischen aber wurden die herrenlosen Noten und Bücher im Bahnhofsraum von einem Schaffner gefunden und pflichtgemäß an das Fundbüro in Frankfurt abgeliefert, wo sie, wenn die zerstreuten Sänger sich nicht schon selbst erinnert haben, vermutlich noch liegen.

Einem liebenswürdigen Schwager besitzt der in der Adlerstraße wohnende E. Sch., der infolge eines Wortwechsels, den er mit seinem Schwager hatte, von diesem eine Kanne heißen Kaffees in den Nacken geschüttet bekam, wobei er so erhebliche Brandwunden im Nacken, Schulter und rechten Oberarm davontrug, daß er um ärztliche Hilfe im städt. Krankenhaus nachsuchen mußte.

Frequenz. Die Zahl der in der verfloßenen Woche angekommenen Fremden betrug 4447. Die Gesamtfrequenz beläuft sich auf 70 032.

Eine peinliche Ueberraschung erlebte vorgestern eine Dame in der Alter der Wilhelmstraße. Im Gespräch mit einem Herrn blieb sie stehen und lehnte sich an einen der neu angebrachten, eisernen Schutzgitter, die gegenwärtig um mehrere junge Bäumchen errichtet werden. Erst als sie weiterschrift, nahm sie wahr, daß ihre weiche Platanenblende vom Rodbaum bis zur Schulter mit grüner Farbe über und über besudelt war.

Tobjuchtsanfall. Von einem bedauernswerthen Schicksal wurde gestern Nachmittag ein in der Parkstraße wohnhafter Rentner befallen. Er verfiel plötzlich in Tobsucht, sodaß er vier kräftigen Schutzmännern, die schleunigst herbeigeholt wurde, nur mit äußerster Mühe gelang, des starken Mannes Herr zu werden und ihn trotz seiner verzweifeltten Gegenwehr nach dem Krankenhaus zu bringen. Der Unglückliche ist eine in der hiesigen Gesellschaft ziemlich bekannte Persönlichkeit.

Sittlichkeitsverbrechen. Verhaftet wurde ein städtischer Arbeiter wegen eines schweren sittlichen Verbrechens an seiner 14jährigen Tochter.

Außergewöhnliche Zugrevision. Auf der Taunusbahnstrecke fand am Samstag Abend auf Station Höchst, bei mehreren Zügen aus verschiedenen Richtungen eine außergewöhnliche Zugrevision seitens mehrerer Revisoren, Zug- und Stationsbeamten statt. Eine größere Anzahl Fahrgäste wurden abgefaßt und mit je sechs Mark Strafe belegt, da dieselben eine höhere Wagenklasse benutzten, als ihre Fahrkarte gestattete.

Ferien-Sonderfahrten nach der italienischen Schweiz. Um den während der Reise-Saison in der Schweiz weilenden Fremden Gelegenheit zu geben, die von den Hauptpunkten des sommerlichen Verkehrs etwas entfernt liegenden Gebiete der italienischen Schweiz auf billige und bequeme Weise besuchen zu können, geht jeden Dienstag in den Monaten Juli, August und September eine

Sonderfahrt über die Gotthardbahn zu ermäßigten Preisen nach den Hauptorten der südlichen Schweiz, wie Lugano, Bellagio, Ballaniga, Nola Bella usw. Im weiteren Anschluß hieran finden sodann ebenfalls allwöchentlich billige Sonderfahrten über die italienischen Mittelmeerbahnen nach Genua, San Remo, Monte Carlo und Nizza statt. Die ausführlichen Programme zu diesen Reisen liegen in den verschiedenen schweizerischen Verkehrsvereinen zur Einsicht auf, oder können auf Bestellung per Postkarte von der Centralauskunftsstelle für den internationalen Verkehr in Basel (Schweiz) gratis und franko bezogen werden.

• Menschen-Auflauf. Ein sinnlos betrunkenen Mann erregte heute Nachmittag 12 Uhr in der Wörthstraße einen Menschenauflauf. Der Betrunkene stürzte 4—5 mal zur Erde und zog sich eine stark blutende Kopfverletzung zu. Einige mitleidige Personen transportierten ihn nach seiner Wohnung.

• Stenographie. Die Monatsversammlung des Stenographischen Vereins (Einigungssystem) findet am 4. Juli Abends 9 Uhr im Garten des Hotel Tannhäuser (Bahnhofstraße 8) statt. In der Versammlung wird der Delegierte über die Bundesversammlung in Gersfeld berichten.

• Aus dem Kurhaufe. Morgen Dienstag findet Italienischer Opern-Abend im Kurgarten statt. Herr Königlich-Musikdirektor Küstner hat hierfür ein Programm aufgestellt, welches allen Musikfreunden willkommen sein wird. Es befinden sich unter den gewählten Kompositionen Werke der italienischen Opern-Litteratur. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. — Zum erstenmale wird am Mittwoch dieser Woche, gelegentlich des Amerikanischen Fest-Konzertes das Casseler Waldhorn-Quartett im hiesigen Kurgarten auftreten. Sämtliche Herren sind Kammermusiker von dem Königl. Hoftheater in Cassel, wie auch der Pfaffen-Virtuose Herr Carl Jahn, welcher gleichfalls an diesem Abende mitwirken wird. Die uns vorliegenden Kritiken rühmen das prächtige Zusammenspiel und die lobelose Vortragsweise des Ensembles und stellen Herrn Jahn in die erste Reihe der Vertreter seines Instrumentes.

• Reichshallen. Ein Kampf ums Dasein war es, der gestern Abend vor der Fassade des Reichshallentheaters ausgefochten wurde; zwar nicht ein Kampf um das irdische Dasein, sondern ein Kampf um's „da sein“ im Theater. Aber sie sahen sich nicht getäuscht, diese Kassenstürmer. Wohl mußten sie im Theateraal mit dem verborgenen Plündern sich ab und zu bescheiden, aber was that's. Das neue Programm bot ja reichliche Entschädigung. Abgesehen von dem vortrefflichen Humorstück James Wasch, dessen brillante Leistung wir schon im vorigen Programm mit gebührender Anerkennung hervorgehoben haben, dürfte wohl die türkische Parterre-Akrobatentruppe Abdal als der größte Erfolg des Abends zu betrachten sein. Immer und immer wieder mußten sie dank ihrer großartigen Leistungen erscheinen. — Die Soubretten Elsa Jocas und Anita Brunow verstanden, durch ihre fein pointierten und zündenden Chantants das Publikum für sich zu gewinnen. — Zu stürmischer Heiterkeit aber wurde das Publikum hingerissen bei dem Auftreten des musikalischen Clowns Mr. Majo. Er verbindet jedoch drastischen Humor mit wirklicher Kunstfertigkeit auf dem Gebiete der Musik. Eine reizende Schanzennummer bildet Miß Saida mit ihrem asiatischen Lustapparat. Nuth und Annuth sind in gleich großem Maße bei den schwierigen Kunststücken vertreten. Warner Beifall belohnte ihre Arbeiten. — Auch die Trapezkünstlerin Lona Werra hielt das Publikum mit ihren Produktionen, mit denen sie ebenso Eleganz wie Kraft verknüpfte, in gespannter Aufmerksamkeit. — Daß Herr Direktor Söllner wieder einmal, wie schon so oft, den richtigen Geschmack des Publikums getroffen hatte, das beweist der zuweilen oft stürmische Beifall. Das neue Programm hat zweifellos allgemein befriedigt.

• Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweig-Vereins im Delanale Wiesbaden-Land verlief gestern in recht würdiger Weise. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Ernst-Lambert im Anschluß an die Worte: „Seid darnach, wie auch euer Vater im Himmel ist.“ Eine Kollekte beim Auszug aus der Kirche ergab rund 68 Mark. Diefelbe wurde durch die Delegierten der Diözesan-Gemeinde Hochheim, deren Kirchenbau eben der Vollendung entgegen geht, überwiesen. Da der Himmel nachmittags wieder ein freundlicher Gesicht machte, konnte die Nachversammlung im Freien und zwar in der Gartenwirtschaft „zur schönen Aussicht“ abgehalten werden. In dieser Nachversammlung wurden Ansprachen gehalten von den Herren Delan und Konfessionalsrat Eibach-Dohheim, Lehrer Rehrer-Wiehrich, Pfarrer Rasmann-Oestrich, Pfarrer Habermeil-Küdelheim, Professor Spiehl-Wiesbaden und Pfarrer Mourau-Erdenheim. Eine vorgenommene Kollekte für die bedürftige Gemeinde Hochheim, die dieser Tage den Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt hat, ergab etwa 45 Mark. Vielfach wurde der sonst übliche Gesang in dieser Versammlung vermehrt.

• Das Wiener Operetten-Ensemble im Walsall-Theater. Das Experiment, der Operette auf der Bühne der Walsall-Theater eine neue Pflegestätte zu schaffen, ist in überraschender Weise geglückt. Das Interesse, das man dem gestrigen ersten Operettenabend und der Premiere der Ausstattung-Operette „Die Geisha“ entgegenbrachte, war ein so vielseitiges und lebhaftes, daß bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft war. — Die Aufführung selbst bot keine Enttäuschung. Im Gegenteil; die vom Direktor des Ensembles, Herrn Maxwell, äußerst geschickt durchgeführte Inszenierung wußte den verhältnismäßig geringen Raum der Bühne prächtig auszunützen. Ueber die Operette selbst, — die vor 3 Jahren über sämtliche bedeutenden Bühnen einen Triumphzug antrat, und sonderbarer Weise nur in Wiesbaden nicht aufgeführt wurde, ist nichts Neues zu sagen. Die liebenswürdigen Melodien, die hübsche Ausstattung und die brillanten Situationen können ja ihre Wirkung gar nicht verfehlen. Kommt aber noch hinzu, daß auch die darstellenden Kräfte recht gut sind und über wohlgeschultes Stimmmaterial verfügen, dann ist der Erfolg natürlich ein vollkommener. — Man wird dies wohl auch von der gestrigen Aufführung im Walsall-Theater behaupten können. — Von der Darstellung machten sich besonders verdient Herr Rothmann, der mit trefflichem Humor den Eigentümer des chinesischen Theaters gab, ferner Herr Direktor Maxwell, der als Sektierer sich als guter Sänger erwies, nicht minder auch die Herren Link, Bauer und Moray. — Die Rolle des Theaterschäfers wurde von Fräulein Elisabeth gesungen, eine junge Dame,

die sowohl hinsichtlich ihrer Stimmkraft wie auch hinsichtlich ihrer anmutigen Erscheinung ihrer Aufgabe einwandfrei gewachsen war und mit stürmischem Beifall ausgezeichnet wurde. Eine ihr fast ebenbürtige Partnerin fand sie in Fräulein Galiano, die man die Walsall-Theater übertrug hatte. Der Versuch, „Die Geisha“ im Walsall-Theater aufzuführen, mußte anfangs als ein Wagnis erscheinen. Umso erfreulicher, daß dieses Wagnis nach jeder Hinsicht geglückt ist. Am meisten überrascht hat wohl die Haltung des Orchesters, das unter der Direktion des Capellmeisters Dr. Sachs gleichfalls alle Erwartungen übertraf. Nach seinem Anschluß fehlte es an stürmischem Beifall. Aber auch bei offener Scene fand die Befriedigung des Publikums wiederholt durch einmütigen Applaus zum Ausdruck.

Tagelokalitäten für Dienstag. Königl. Schauspiel: „Umbra“. Anf. 7 Uhr. — Kurhaus: Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. — Residenz-Theater: Geschlossen. — Walsall-Theater: Operetten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Spezialitäten-Vorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 2. Juli.

Die Verkäuferin Elise D. von hier zählt kaum 17 Jahre. Zwei Jahre war sie als Lehrmädchen, später als Verkäuferin in dem Caspar-Führer'schen Geschäft tätig, ohne daß sie besonderen Anlaß gegeben hätte, an ihrer Ehrlichkeit zu zweifeln, endlich aber, nachdem sie ausgetreten war, schloß der Geschäftsinhaber Verdacht, daß sie die Verübungen fortgesetzt habe, er benachrichtigte die Polizeibehörde und gelegentlich einer Durchsuchung ihrer elterlichen Wohnung entdeckte man denn auch ein vollständig sortiertes Waarenlager, dessen Provenienz aus dem Führer'schen sowie aus dem Hemmer'schen Geschäft der Hauptsache nach kaum bestritten werden konnte. Es fanden sich vielfach zu Duzenden Tischmesser, Dessertmesser, Beilmesser und Gabeln, Küchenmesser, Taschenmesser, Kaffeelöffel, Vorlagen, Spielböden, Puppen, Friseur- und Aufsteck-Kämme, Schminkeboxen etc. etc., Objekte, welche einen Einkaufswert von Mk. 500 gehabt haben sollen. Die D. ist heute wegen fortgesetzter Diebstähle, die Mutter, die Witwe Marie D., wegen Hehlerei zur Neigenschaft gezogen. Beide Angeklagten befinden sich in Untersuchungshaft. Sie wurden schuldig gesprochen und mit 7 resp. 9 Monaten Gefängnis bestraft. Einem Antrage auf Cassierung des ergangenen Haftbefehls wurde nicht entsprochen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

Freiherr von Ketteler

wirklich ermordet?

Vor etwa 14 Tagen kam wie ein Blitz aus hellem Himmel aus China die Meldung, der deutsche Gesandte Frhr. v. Ketteler sei von den chinesischen Horden grausam hingerichtet worden. Doch die Bestätigung dieser Meldung blieb aus, es kamen vielmehr Nachrichten, nach denen man annehmen mußte, daß die Gesandtenmord-Meldung unrichtig sei, zumal den Verwandten des Herrn v. Ketteler in Peking von diesem selbst ein Telegramm zugegangen sein sollte, daß er sich wohl befinde. Jeder Deutsche nahm diese beruhigenden Meldungen mit Genugthuung auf, glaubte man doch mit Sicherheit, daß den chinesischen Horden die Person des Vertreters des deutschen Kaisers doch noch eine geheiligte sei. Aber sonderbarer Weise sind, seit die chinesischen Wirren acut geworden sind, direkt offizielle Nachrichten bezüglich der Gesandten, des deutschen sowohl wie der anderer Staaten, nicht eingegangen und man wußte auch nicht, wo sie sich befanden. Unter solchen Umständen wird man die in vorliegender Blattsäule enthaltene Meldung des britischen Consuls in Tschifu, daß der deutsche Gesandte am 18. Juni ermordet worden sei, nicht so ohne Weiteres als unglaublich abtun können. Man wird ihr schon deshalb besonderen Glauben schenken müssen, weil sie ohne jede Umschweife den Mord bestätigt und weil auch nicht mit anderen Nachrichten im Zusammenhang berichtet wird. Zudem wird man auch von dem englischen Consul als einer autoritativen Persönlichkeit nicht annehmen dürfen, daß er ohne die besten Grundlagen eine solche Meldung in die Welt setzt. Alles das spricht dafür, daß der deutsche Gesandte in China wirklich hingerichtet worden ist. Aber nicht die Meldung des britischen Consuls in Tschifu allein ist es, auf die wir uns stützen müssen, auch das Reutersche Bureau verbreitet heute die Meldung von der Ermordung v. Ketteler und dazu unter Angabe von Einzelheiten. Es veröffentlicht aus Tschifu, 1. Juli, folgendes Telegramm:

„Der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr von Ketteler, wurde am 18. Juni in dem Augenblick, als er sich nach dem auswärtigen Amt begab, ermordet. Ein Dolmetscher wurde verwundet, konnte sich aber in eine Gesandtschaft flüchten. Am 23. Juni waren nur noch drei Gesandtschaften ungerührt.“

Was wird werden? Das ist nun die Frage. Man wird jetzt noch energischer als bisher vorgehen und die chinesische Regierung für die Mordthat voll und ganz verantwortlich machen müssen. Das ist auch die Ansicht in Wiener diplomatischen Kreisen. Es wird uns darüber aus Wien telegraphisch:

• **Wien, 2. Juli.** In hiesigen diplomatischen Kreisen ruft die Meldung von der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking große Erregung hervor. Man ist der Ansicht, daß die Mächte nunmehr einmütig und ohne Rücksicht ihre volle Macht einsetzen werden, um dem offiziellen Beschützer der Boxer in Peking für immerwährende Zeit zu zeigen, daß die Mächte stark genug sind, die chinesischen Mächthaber zur Verantwortung zu ziehen und die nunmehr notwendig gewordene Regelung der politischen Frage ohne Rücksicht auf die chinesische Regierung durchzuführen.

• **Berlin, 2. Juli.** Der „Volkswagen“ meldet aus Wilhelmshaven, auf Grund neuerlicher Bestimmungen wird die ostafrikanische Expedition schon heute Abend 6 Uhr in See gehen. Die Einquartierung erfolgte nach Ankunft des Kieler Bataillons heute Nacht 3 Uhr. Nachmittags fand die Einholung der Fahne durch eine in Tropenuniform gekleidete Compagnie des Bataillons vom Stationscommando und daran anschließend die Inspektion statt. — Aus Tschifu wird gemeldet, eine starke Abtheilung Boxer befindet sich auf dem Wege nach Tschifu. Die Kriegsschiffe landen Truppen zum Schutze der Stadt.

• **London, 2. Juli.** Daily Express meldet aus Hankow: Der Vicekönig Lin-Kun-Hi habe ein Telegramm des Generals Yu-Lu erhalten, worin die Lage Peking's als äußerst ernst bezeichnet wird. Dieser giebt die Zahl der fremden Truppen in der Nähe

von Peking auf 30—40 000 Mann an, zusammengestellt aus acht verschiedenen Nationen. Der General fügt dem Telegramm hinzu, Peking könne nur 4 Tage Widerstand leisten. — Aus Shanghai wird gemeldet: Gerüchteleise verlautet, daß der Gesandte der Kaiserin, Kanghi, welcher mit einer geheimen Mission nach Hankow abgesandt wurde, in Ungnade gefallen ist, infolge des Mißlingens dieser Mission. Die meisten Anseher in Hankow haben ihre Frauen und Kinder nach Japan gesandt. Die Nachricht fügt hinzu, Prinz Tuan, welcher sich zum Vorsitzenden des Auswärtigen Amtes ernennen ließ, hege einen heftigen Groll gegen die Minister, weil sie sich weigerten, die Justifizierung seines Sohnes zu vollziehen. — Aus Shanghai wird berichtet, zuverläßigen Nachrichten aus chinesischer Quelle zufolge sind in der Umgebung des Arsenal's von Nantau chinesische Torpedos gelegt. Die chinesischen Truppen sind entschlossen, die Forts am Yangtse-Flusse von Hankow bis Wusung auf's Energischste zu verteidigen. — Die „Daily Mail“ meldet aus Tientsin, die russischen Truppen übten Repressalien gegen die Chinesen in der Gegend von Taku aus. Viele Chinesen setzten ihre Wohnhäuser in Brand. Die Lage ist äußerst gefährlich.

Die „Harmlosen“.

• **Berlin, 2. Juli.** Der aus dem Prozeß der Harmlosen bekannte Regierungs-Referendar a. D. von Kahler ist aus Brasilien in Berlin eingetroffen und hat sich bereits am Freitag beim Oberstaatsanwalt persönlich gemeldet. Wie das „Kleine Journal“ hört, ist die Anklage-Behörde entschlossen, gegen von Kröcher, falls sich derselbe der Verhandlung entziehen sollte, einen Steckbrief zu erlassen. Diese Maßregel wäre jedoch insofern nicht von Belang, als das Land, in welchem sich von Kröcher befindet, wegen des unter Anklage stehenden Vergehens nicht ausliefert.

Die Schreckenskatastrophe in Hoboken.

• **London, 2. Juli.** Nach Berichten aus Amerika sollen die Verluste an Menschenleben bei der Brand-Katastrophe in Hoboken 800 bis 900 Personen betragen.

Krieg.

• **London, 2. Juli.** Aus Kapstadt wird gemeldet, Lord Roberts richtet seine ganze disponible Hauptstreitmacht gegen die Truppe Dewet, der als der gefährlichste Burenführer betrachtet wird. Ferner wird gemeldet, daß die Buren eine große Beweglichkeit im Osten von Pretoria an den Tag legen.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Neffzern, für Inserate und Kleinanzeigen: Wilhelm Herz, sämtlich in Wiesbaden.

Die beliebteste und billigste
Tageszeitung Wiesbadens
ist der täglich, Sonntags in 2 Ausgaben erscheinende,
vollständig redigirte

Wiesbadener General-Anzeiger
mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus, durch unsere
Filialen 40 Pfg., durch die Post (Zeitungslage 8273) 1.50 Mk. pro Quartal.

Auflage stetig steigend, daher wirksamstes Insertionsorgan.

Meine Anzeigen nur 5 Pf. pro Zeile.

Verlag des
„Wiesb. Generalanzeiger“
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauriliusstr. 8.

Telephon 199. Telephon 199.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börse, mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Blefeld & Söhne Webergasse 8.

Frankfurter	Berliner
Aufangs-Course vom 2. Juli 1900	
Oester. Credit-Aetion	214.40
Disconto-Commandit-Anth.	179.20
Berliner Handelsgesellschaft	151.—
Dresdner Bank	149.—
Deutsche Bank	180.20
Darmstädter Bank	134.20
Oester. Staatsbahn	141.50
Lombarden	26.80
Harpener	199.—
Hibernia	211.—
Gelsenkirchener	192.—
Bochumer	207.50
Laurahütte	221.50
Tendenz: schwächer.	

Blondin,
der König aller Seiltänzer,
kommt!

3213

MAGGI

Produkte: Maggi's Würstchen,
Gemüse- und Kräftsuppen,
Bonillon-Kapseln, 396/121
Gluten-Kalao empfiehlt bestens
Julius Birk, Colon.,
Bismarckstr. 16, Ecke der Moosstr.
Wohnung: 38, Hb. 2. L., e. schön
möbl. Zimmer zu verm. 7134
Eine reizbare Wirtin auf 1.
Kugeln an ruhige Person zu
verm. Sedanstr. 5, Pari. 7135
Ein schön möbl. Zimmer zu ver-
mieten. 7127
Oranienstr. 31, Hb. 2. Tr.
Wasche zum Waschen u. Bügeln
wird angenommen.
Oranienstr. 31, Hb. 2. Tr., bei
7128 Siegmund.

Junger Mann
mit eigenem gutgehenden Ge-
schäft sucht die Bekanntschaft einer
jungen Dame zwecks Heirath,
etwas Vermögen erwünscht.
Offerten u. B. N. 7120 an der
Exp. d. Bl. 7120

Wiederstraße 56 2 Zimmer
u. Küche mit Abfluß zu
vermieten. 7122

Stallung

für ein Pferd zu vermieten.
Klosterstraße 56. 7121

Steingasse 30, 1. St., Logis von
2 Zimmern, Küche u. Keller an fl.
Haus, a. 1. Okt. z. verm. 7126

Junger Mann, gedienter Leutnant,
sucht Stellung als Kassierer
oder sonst Vertrauensposten. Off.
u. R. S. 238 a. d. Exp. d. Bl. 7123

Blondin,
der König aller Seiltänzer,
kommt!

3213

Kaiser-Lack,

bester Bernstein-Fußboden-Glanzack, in allen Farben, dauer-
haft, in 6 Stunden trocknend, Oelfarben, Pinsel, Parquet-
wachs, Stahlspähne etc. etc. empfiehlt 5583

Droguerie

Theodor Wachsmuth,
45. Friedrichstraße 45.

Gratis-Vertheilung
von
Kaffee-Servicen.

Trinkt Colonia-Kaffee.

Hch. Abels,
Köln-Chrenfeld.

Besten, im Gebrauch billigster.

Günstig à 60, 70, 80, 85 und 90 Pf. das 1/2 Pfd. in fast sämtlichen Colonialwaren-Geschäften. **Jacob Müller,** Wiesbaden, 3214
Gustav-Adolfstraße 13.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft, den Herren Architekten und
Bauunternehmern zur Nachricht, daß ich mein Geschäft ab
1. Juli 1900 von Wiesbaden, Adlerstr. 31, nach

Biebrich,
Elisabethenstrasse 30,
Ecke Schlossstrasse

verlegt habe. Es wird auch weiterhin mein Bestreben sein,
nur gute und billige Arbeiten zu liefern.

Mit der Bitte, mein Unternehmen mit weiteren Aufträgen
zu unterstützen, zeichnet

Geschäftsbuch 7146

Karl Lenz, Dekorationsmaler.

NB. Bestellungen bitte ich nach Biebrich,
Elisabethenstr. 30, zu senden.

MEY'S Stoffwäsche
aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch ist sie absolut vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Wiesbaden bei: C. Koch, Papierlager,
Ecke des Michelberges; Louis Hutter, Kirchgasse 58; Carl
Haack, Schreibmaterialienhandlung, Rheinstraße 37; Emil
Groschwitz (Inh. Carl Balzer), Paulbrannenstr. 9; Philipp
Kleber Wwe., Querstraße 1; P. Hahn, Papeterie, Kirch-
gasse 51; W. H. Schmidt, Oranienstraße 18; Ludw. Becker,
Kleine Burgstraße 12; S. Nemesek, Wellritzstraße 18;
V. Fay, Gerichtsstraße 1; W. H. Sulzer, Inh. Friedr. Schuck,
Marktstraße 17; Ew. Maus, Bleichstraße 21; W. Hilles-
heim, Kirchgasse 40; Ferd. Zango, Marktstraße 11. In
Hachenburg bei S. Rosenau. 3169

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit
ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen
und grösstentheils auch unter denselben Benennungen ange-
boten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Christoph-Lack

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt.

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum u. eichen Farbe, reich-
fertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne
dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme
Geruch und das langsame Trocknen, das der Öl-
farbe und dem Cellack eigen, vermieden wird.

Franz Christoph, Berlin.

Kleinste Niederlage für Wiesbaden:

Drogerie Moebus, Taunusstraße 25.
Telephon 2007. 3281

Blondin,

der König aller Seiltänzer,
kommt!

3213

**Cigarren-
Vertreter,**

bei der Wirtin- und Händler-
Kundschaft eingeführt, gegen hohe
Provision und monatliche Abrech-
nung gesucht.

Francis-Offerten unter X. P. 500
an die Expedition dieser Zeitung
erbeten. 3212

Sonderwagen zu kauf. gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt.
Chiffre G. M. 7130 an die Exp.
d. Bl. 7130

Solider Arbeiter erhält schöne
Schlafstelle bei

Schmidt, 7129
Bleichstraße 33, Hinterhaus 1.

Sofort ein tüchtiges Mädchen
für Vormittags gesucht
7139 Herderstraße 27, 2.

Eine gut eig. Benützte, Stroß-
schiff, Waagen zu verkaufen
7140 Dudenstr. 31, 3. St.

Werkstatt 2. Hb. 2. St.,
einfach möbl. Zimmer an sol.
Arbeiter zu vermieten. 7148

Ältere Dame mit 6-800,000
Mark Vermögen, kann d. Heirath

Gräfin
werden. Näh. u. E. v. S.-M. 3208
an die Exp. d. Bl. 3208

Hosen. Hosen.
in allen Qualitäten u. Größen
zu den bekannt billigsten Prei-
sen. 7109

H. Görlach, 7109
16 Reberstraße 16.

Laufbursche
sofort gesucht. 7101

Rheinischer Kurier.

Hasen zu verkaufen. Do-
selbst Rosenkohl
und Lauch zu haben. 7088
Hochstraße.

Wegergasse 18, 1. St., erh. zwei
Arbeiter Logis. 7088

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr,

läßt die Witwe, des verstorbenen Tüchermachers Peter
Becker in ihrem Hause zu Biebrich, Schloßstraße 3,
sämmliche zum Tüchergeschäft nothwendigen
Geräthschaften,

und zwar: zweihundertfünfzig Gerüthstangen in jeder Größe, ein-
hundertfünfzig Raurer-Diele, 8 Stück 5 Centimeter und 15 Stück
2 1/2 Centimeter Gips-Diele, 100 Dugend Bindestreife, zwei
zweibräunige Handtassen, verschiedene Farben u. dergl. mehr 3215

öffentlich freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.

Wiesbaden, den 30. Juni 1900.

Schweizer Stickereien.

Mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Plage,
Kapellenstraße 2, ein Geschäft eröffnen habe.

Spezialität

nur St. Galler Stickereien.

Durch langjährige Thätigkeit in St. Gallen bin ich im Stande,
das Beste zu günstigen Preisen zu liefern, vom Einfachen bis zum
Feinesten. Es sind auch sehr Sticker-Netze zu haben. Schöne gestickte
Stoff-Netze zu Blumen und Kinder-Kleidchen, sowie durchaus gestickte
Stoffe in weiß, ivory und ocre.

Wiederverkäufer und Schneiderinnen erhalten Rabat, 6197
Nicht bekannt empfehlend

Ernst Franke,

Patente

erwirkt

Ernst Franke,

Mehlgerei

verbunden mit Wirtshaus
und sehr guter Kundschaft in
einem schönen Ort
wegen Krankheit des Besitzers
sofort zu verkaufen. Preis
25 000 M., Anzahlung 8- bis
10 000 M. Zu erf. in der
Exp. d. Bl. 7119

Wer leiht

einer jungen besseren Frau Mt.
100. Rückzahlung nach Ueberein-
kunft. Offerten unter G. M.
7137 Generalanzeiger hier.

Für ein 8 Wochen altes
Kind wird eine gesunde
kräftige

Amme

oder eine Frau zum Mit-
nehmen gesucht. Näheres
Mauritiusstr. 8, 1. links. 1246

Arbeiten, werden im Hause
angenommen. 7137
Kreuzstr. 42, Hb. 2. St.

Eine Grube Mist zu haben.
7133 Schachtstr. 21.

Ein älteres Ehepaar sucht dauernd
eine 2 Zimmer Wohnung mit
Zubehör oder ein großes Zimmer
auf 1. Okt. Off. m. Nr. unter
A S 7131 an d. Exp.

Eine Sprungfedermatratze 1,80 m
1,00 m z. verk. Preis 49, 1. 7086

2 ant. Arbeiter finden Kost und
Logis Balkenstr. 21, 2. 7081

Seifflaschen
sind zu verkaufen.
Mauritiusstraße 8, 1. links.

15% Provision
Agenten sucht Cognac-Importeur
D. v. d. L. Eingen. 14/2

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr,

läßt die Witwe, des verstorbenen Tüchermachers Peter
Becker in ihrem Hause zu Biebrich, Schloßstraße 3,
sämmliche zum Tüchergeschäft nothwendigen
Geräthschaften,

und zwar: zweihundertfünfzig Gerüthstangen in jeder Größe, ein-
hundertfünfzig Raurer-Diele, 8 Stück 5 Centimeter und 15 Stück
2 1/2 Centimeter Gips-Diele, 100 Dugend Bindestreife, zwei
zweibräunige Handtassen, verschiedene Farben u. dergl. mehr 3215

öffentlich freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.

Wiesbaden, den 30. Juni 1900.

Schweizer Stickereien.

Mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Plage,
Kapellenstraße 2, ein Geschäft eröffnen habe.

Spezialität

nur St. Galler Stickereien.

Durch langjährige Thätigkeit in St. Gallen bin ich im Stande,
das Beste zu günstigen Preisen zu liefern, vom Einfachen bis zum
Feinesten. Es sind auch sehr Sticker-Netze zu haben. Schöne gestickte
Stoff-Netze zu Blumen und Kinder-Kleidchen, sowie durchaus gestickte
Stoffe in weiß, ivory und ocre.

Wiederverkäufer und Schneiderinnen erhalten Rabat, 6197
Nicht bekannt empfehlend

Ernst Franke,

Patente

erwirkt

Ernst Franke,

Patente

erwirkt

Ernst Franke,

Patente

erwirkt

Ernst Franke,

Kriegerverein
Germania-Allemania.

Familien-Ausflug

nach Hagelshagen am 15. Juli d. J.

Zwecks Bestellung von Wagen und Anmeldung der Theil-
nehmerzahl an der gemeinsamen Mittagstafel werden unsere
Mitglieder, welche sich an dem Ausflug betheiligen wollen,
im Anschluß an die ihnen bereits zugegangenen Einladung
nochmals dringend erlucht, sich und ihre Begleiter sofort
und zwar spätestens bis Samstag, den 7. d. M., in die bei
den Herren G. Rumpf, Saalgasse 18, W. Horn, Michels-
berg 8, und Fr. Hirsch, Helmenstraße 6, aufliegenden
Listen einzutragen zu wollen. Spätere Anmeldungen können
nicht mehr berücksichtigt werden. 7143

Der Vorstand.

Fr. Becht, Wagenfabrik
(gegründet 1815)

Mainz, Carmelitenstraße 12 und 14,

Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen

sowie aller Sorten Pferdegeschirre. 2696

Reelle Bedienung! Billigste Preise.
Alte Wagen in Tausch.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 3. Juli 1900.

163. Vorstellung.

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten, nach Fouqué's Erzählung frei
bearbeitet, Musik von Albert Dargomy.

Zwischenakt- und Schlussmusik im 4. Akt mit Berührung Dargomy'scher
Musik der Oper „Undine“ von Josef Schir.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannhardt.
Regie: Herr Dornow.

Berta, Tochter des Herzogs Heinrich Fr. Wänter.
Ritter Hugo von Ringheim Herr Gohs.
Kühn, ein mächtiger Wasserfär Herr Rano.

Tobias, ein alter Fischer Herr Ruffen.
Martha, sein Weib Fr. Schwarz.
Undine, ihre Pflanztochter Fr. Robinson.

Vater Heilmann, Ordensgeistlicher aus dem Kloster
Maria Grub Herr Schwegler.
Beit, Hugo's Schildknappe Herr Kriß.

Hans, Kellnermeister Rudolph.
Ein Knappe des Herzogs Heinrich, Edel des Reichs. Ritter und
Frauen. Pagen. Jagdgefolge. Knappe. Fischer und Fischer-
innen. Landleute. Gipsfänger. Erscheinungen. Wassergeister.

Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in der Reichshof im
Herzoglichen Schloß, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der
Burg Ringheim.

Im 2. Akt: Recitativ und Arie zu Dargomy's „Undine“, componirt
von Ferd. Humbert, gesungen von Herrn Rano.

Vorkommende Tänze und Genppirungen.
arrangirt von Annetta Balbo, ausgeführt von den Damen des gesamten
Ballet-Ensembles.

Nach dem 1. u. 2. Akt findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 4. Juli 1900.

164. Vorstellung.

Cavalleria rusticana.

(Sicilianische Bauernchöre.)

Melodrama in 1 Aufzug, dem gleichnamigen Volksthum von G. Verga
entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci. Deutsche
Bearbeitung von Oskar Pergruen. Musik von Pietro Mascagni.

Der Schauspielsdirektor.

Romische Operette von R. Schneider. Musik v. W. A. Mozart.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Blondin,

der König aller Seiltänzer,
kommt!

3213

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

Wiesbaden.

Webergasse 8.

Etablissement

für Damen-Kleiderstoffe — Leinenwaaren — Gebild — Damen-Wäsche — Gläser Weißwaaren
— Unterröcke — Morgenröcke — Blusen — Damen- und Kinderhürzen.

Montag, den 2. Juli,

eröffnen wir zum Zwecke der vollständigen Räumung sämtlicher im Laufe der Saison sich in ganz enormen Mengen angehäuft **Reste und Restbestände** aus allen Abteilungen des Lagers einen großen

Reste-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten auffallend billigen Preisen.

Zur bequemsten Ansicht der Käufer sind auf den Tischen ausgelegt

Reste von

einfarbigen und gemusterten Fantasie-Kleiderstoffen — schwarzen, dichten und halbklaaren Modestoffen —
schwarzen und couleurtten Etamines, Mohairs und Bareges — schwarze Seide — Seiden-Toulards —
Mouffeline — Blusenstoffen — Morgenroben und Unterröckstoffen
in Metermaßen von 2—8 Meter,
passend für Kinderkleider, Costumeröcke und Costume.

Reste und Restbestände

von Damen-Wäsche — Gebildwaaren — Hemdentuchen — Siamosen — Tischtüchern — Ser-
vietten — Handtüchern — Belzique — Bettstoffen — Damasten für Plumeaux — Garten-
decken — Theegedecken.

**Grosse Posten feine Damasttischtücher und Handtücher
besonders billig!**

Schluss des Ausverkaufs Montag, den 9. Juli.

285/292

Verlobungs-

* Anzeigen

Karten und Briefe
Vermählungsanzeigen

und dazu passende Umschläge
sowie alle anderen ..

privaten ...
Drucksachen



fertigt in geschmackvoller Ausstattung und zu
billigen Preisen bei schnellster Lieferung

Druckerei des Wiesbadener

Telephon 109.

General-Anzeigers

EMIL BOMMERT

Druckerei-Comptoir: Mauritiusstr. 8.



Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle

Große Auswahl Neuheiten

vom einfachsten bis elegantesten, allen Ansprüchen genügend.

Enorm billige Preise. Man vergleiche!

Elegante Kinderwagen zu Mk. 16, 18, 20, 22 u.

Hochmoderne Promenadewagen zu Mk. 30, 35, 40 bis 100 Mark.

Neu! Reizende Kinderwagen, neuer Art, ganz weiß. Neu!

Neue moderne Holz- u. Rohrsportwagen ein- und zweifügig, in allen Farben und
Formen, auch mit Schirm oder Verdeck zu Mk. 7, 8, 50, 10, 12, 15, 18, bis 65.

Patent-Kinder-Stühle, zum Hoch- und Niedrigstellen mit großem Spiel- u.
Mk. 6, 8, 50, 10, 12 bis 30 Mark. Niedrige Kinder-Stühle von 1 Mk. an.

Vorgenannte Artikel sind meine **Spezialitäten** und werden nirgends so
billig und in solch großer Auswahl geboten.

Man vergleiche die Preise!

Man beachte die Schaufenster!

Kaufhaus Führer, 48 Kirchgasse 48.

Telephon 2048. (Neue Nummer).



XX. Weimar-Lotterie.
7500 Gewinne
i. d. v. **150,000 Mk.**

Haupt-Gewinn 50,000 Mk. W.

Loose und Ansichtspostkarten mit Loos
für 1 Mk. 11 St. = 10 Mk. (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.)
zu beziehen durch
den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar,
sowie in Wiesbaden bei: Carl Gaffel, Kirchgasse 40,
J. Staßen, Kirchgasse 60, Karl Gröndberg, A. Roeder,
Langgasse, L. H. Madde, Wilhelmstraße 30, Theresie
Wächter, Saalgasse 3. 6914

**Alles
sagt**

Krebs-Wichgiebt den schönsten Glanz
Krebs-Wichgiebt den schönsten Glanz
Krebs-Wichgiebt den schönsten Glanz
Krebs-Wichgiebt den schönsten Glanz
Krebs-Wichgiebt den schönsten Glanz
Krebs-Wichgiebt den schönsten Glanz
Krebs-Wichgiebt den schönsten Glanz

12/166

An unsere Abonnenten!

Infolge eines günstigen Abschlusses mit einer Berliner Verlagsges.
sind wir in der Lage, unseren verehrlichen Abonnenten
das für Jedermann nützliche neue

Bürgerliche Gesetzbuch

mit dem Einführungsgezet und einem ausführlichen alphabetischen Sach-
register anstatt für 1,50 Mark für den billigen Preis von

nur 75 Pfennig

zu liefern.

Auswärtige Abonnenten belieben 10 Pfg. für Porto beizulegen
Wiesbadener General-Anzeiger
Anstalt der Stadt Wiesbaden.

Mein erster Jour.

Humorist. von B. Herwi.

Schon reicht sie mir ein Stück Seife unter die Nase. „Riechen Sie, riechen Sie, gnädige Frau, echte Peau d'Espagne... oder bitte, an was sind Sie sonst gewöhnt?“

„Auch, fast drohend klingt ihr Ton.“ „An einfache Mandelfarbe“, erwiderte ich kurz, „ich bin auch nicht gesonnen, meine Gewohnheiten aufzugeben und ich danke Ihnen sehr, ich habe keine Verwendung für so feine Sachen.“

Sie zuckt geringschätzend die Schultern, traurig sieht sie dabei aus und beginnt einzupacken.

„Ich ergreife schnell einen Kasten.“

„Also Peau d'Espagne ist so gut?“ frage ich fast interesselos.

Sie schnarrt das Lob herunter, so daß ich kaum folgen kann. Nur die Schlagworte höre ich heraus: „Verjüngung um zehn Jahre, es macht die Haut zart und weich...“

Die öffentliche Erklärung meiner vierzig Jahre von vorher thut noch etwas weh...

Die Seife ist mein.

Die Händlerin, ermuntert durch den letzten Erfolg, macht noch einen kleinen Versuch:

„Haarwasser, gnädige Frau, unübertrefflich... bei einmaligem Gebrauch anhaltender Erfolg... Sie würden erstaunt sein. Waren Sie übrigens früher blond?“

Ich zuckte zusammen.

„O, Eitelkeit, dein Name ist Weib. Es zerrte in allen Fingern... ob man nicht wenigstens einmal einen Versuch... die silbergrauen Fäden waren aber doch schon recht ausdrücklich... jedenfalls heimlich, ganz heimlich...“

Und nun, nachdem die Frau fort ist — die Fenster auf, um das fatale Parfum zu verschuchen. O, wie erquickend, die reine, kühle Luft erfrischt mich... Noch hängen die bunten Blätter an den Bäumen da vor mir, noch leuchtet die goldene Herbstsonne durch die Zweige, welch' stimmungsvoller Anblick, der mich ruhig macht und den leisen Nager nieder schlägt, den der, bisher so verunglückte Empfangstag hervor gerufen.

Nun wird wohl Niemand mehr kommen, die Pendule hatte eben die siebente Stunde verkündet — da, ein heftiges Klingelzeichen. Ida durchwandert das Zimmer und bringt bald darauf eine mächtige Visitenkarte:

Kommerzienrath Emil Freihling, Verlagsbuchhändler.

Ich zittere vor Freude an allen Gliedern.

Er... er kommt selbst. Da kann es ja nur etwas Günstiges sein, gewiß hat er meinen Roman gelesen und will ihn erwerben...

„Ich lasse bitten!“

Der feine, alte Herr tritt ein; er bittet tausendmal um Entschuldigung, mich noch so spät zu stören, aber er käme im Namen seiner Frau, um — meine Annie aufzusuchen, sie beim Bazar zu unterstützen... seine Frau liebe Annie so sehr; sie habe sich mehrfach telephonisch mit ihr verbinden lassen, aber immer ohne Erfolg, unser Telephon müsse wohl nicht in Ordnung sein...

Natürlich sage ich gern zu, weiß aber kaum, was ich spreche, da ich im Stillen erwäge, ob und wie ich die Rede auf meinen Roman bringen soll.

Er merkt meine Zerstreuung — will nicht länger stören und erhebt sich schnell.

„Nein, nein, meine gnädige Frau, Sie scheinen abgepannt zu sein, haben gewiß heute viel Besuch gehabt... der elegante Theetisch... habe mich jedenfalls gefreut...“

Noch eine tiefe Verbeugung — fort ist er.

Das Wasser im Kessel brodelte nicht mehr; das Fenster ist längst wieder geschlossen, alle und jede Stimmung ist vorüber, ich sitze am Schreibtisch, unfähig, die Feder zu führen.

Ich alte Optimistin mit den weißen Fäden im Haar, die ich so gern unsichtbar machen möchte — wie bin ich wieder einmal aus allen Himmeln gefallen! Wie hat überhaupt dieser erste Jour in der Saison mich ernüchtert, der Tag, von dem ich mir so viel versprochen, dem zu Liebe ich die schöne Mittagsgesellschaft abgesetzt habe.

Eine tiefe Sehnsucht nach den Weinen, nach Mann und Tochter, ergreift mich.

Ob sie nicht bald heimkehren werden?

Ich fühle es, daß mir Thränen aufsteigen, daß meine Augen sich unflören — meine Annie, an Dich, an mein einziges Kind denke ich. Gott — wenn ich Dir das Glück vom Himmel herunter holen könnte! Aber nein, es wäre zu herrlich, ich darf mich nicht wieder in Träume verlieren...

Was's nicht ein Wagen, der die stille Straße herabrollte?

Hält er nicht vor dem Hause? Sollte das Diner schon zu Ende sein?

Ja, mein guter Mann ist's, den ich vom Fenster erblicke. Annie folgt ihm. Und dann, dann kommt noch Jemand, ich kann ihn im Dunkel nicht erkennen... er spricht mit ihr, beugt sich zu ihr hinab. Ich zittere vor Erregung, mir ist's, als stünde mir Wunderbares bevor...

„Na Franken, guten Abend!“ — so ruft es von der Thür und besonders innig unarmt mich der Gute. „Wie war Dein Jour?“

„Entsetzlich“, stöhne ich, „wirklich schrecklich, — aber Ihr? ... habt Ihr Euch amüsiert?“

„O, mehr als das, und wir haben Dir sogar Etwas mitgebracht, etwas ganz Besonderes, Etwas, was Du noch nie gehabt hast...“

Seine Stimme zittert wie vor Rührung.

Ich sehe starr nach der Thür, da kommt mein Kind, Arm in Arm mit ihm, den sie längst in ihr junges Herz geschlossen... und jetzt — stürzt sie an meine Brust und umfängt mich.

„Mutter, Mutter“, ruft sie unter Lachen und Weinen, „Mutter, ich bin ja so unaussprechlich glücklich, er, er liebt mich, ich soll Walter's Frau werden.“

Und er, er ergreift meine Hände und bedeckt sie mit Küssen — und ich soll Etwas sprechen, soll Etwas sagen, aber es schneit mir die Kehle zusammen, ich sehe von Einem zum Andern und frage mich, ob ich träume, oder ob es Wahrheit ist, daß mein heißer Wunsch erfüllt ist, daß meine Annie eine glückliche Braut ist.

„Und ich sollt' man nicht Recht gehabt haben“, jauchzt die frohbewegte Ida ein Weilchen später, „ich hab's de Frau Professorin ja auf en Kopf zugelegt, daß das Fräulein und der Herr Doktor... na, ich frustulir' auch schön.“

Dabei knixt die gute Person und wischt sich mit der Schürze die Augen.

Spät, ganz spät, als ich allein in meinem Zimmer saß und Niemand mich belauschen konnte, da nahm ich das verhängnisvolle Fläschchen mit dem Haarfärbemittel zur Hand.

„Fort damit“, sagte ich energisch, „wie konnte ich nur diesen Unsinn erfinden. Ob man mir die Vierzig ansieht, oder nicht, ob auch mein Haar silbern glänzt, was thut's? Was thut's denn jetzt, wo ich eine alte Schwiegermutter geworden bin. Ge Segnet, Allmächtiger, sei der heutige Tag. O! Nun war es doch ein herrlicher Jour!“

Die Wiesbadener Cementwaaren-Fabrik

Phil. Ott & Co.

in Wiesbaden

empfiehlt sich zur Lieferung von seitens der kaiserlichen Regierung in Wiesbaden zur Verwendung genehmigten, in Stampfbeton hergestellten

Abortgruben

in den vorgeschriebenen Größen mit Boden, Sangrohr, Schlussschloß, Rahmen und Deckel.

Billigste Preise bei promptester Lieferung.

Special-Damen-Frisirgeschäft von W. Blockhaus,
5, Friedrichstraße 5, nahe der Wilhelmstraße.

Friseur in und außer dem Hause.
Anfertigung eleganter Haararbeit.
Haarfärben unter Garantie (Amulation).

Hotel-Restaurant „Großer Kurfürst“
Tel. 5390 Frankfurt a. M. Tel. 5390
gr. Friedbergerstraße 14.
Centrum der Stadt (nächster Nähe des Orpheum).
Elektrische Straßenbahn-Verbindung nach allen Richtungen.
Neu eingerichtete Zimmer à 1.50—3.—.
Bäder im Hause. Elektrisches Licht. Central-Heizung.
Frankfurter und Münchner Export-Biere.
Reingehaltene Weine von den renommiertesten Firmen.
Dinner von 12—2 Uhr zu verschiedenen Preisen.
Restauration zu jeder Tageszeit.
G. Galler, Frankfurt a. M.,
Besitzer zum „Großen Kurfürst“ u. „Münchner Hof“.

Parfbänke
liefert
in elegantester Ausführung
Wiesbadener Eisengießerei
August Zintgraff.

Prima neue Italiener,
sowie neue Sommer-Malta.
Kartoffeln
und prima neue ägyptische
Zwiebeln
empfehlen zu den billigsten Tagespreisen
wie jede Konkurrenz.
J. Hornung & Co.,
Telephon 392. 3. Dämergasse 3. Telephon 392

Kunstanstalt
für
Glasätzerei und Schildermalerei
von **Emil Rudolph, Wiesbaden,**
Karlsstrasse 30 und 40.
Billigste Berechnung und prompteste Bedienung.
Preislisten und Skizzen kostenlos.
Hofenträger
Portemonnaies
kauft man am billigsten bei
A. Letschert
Faulbrunnstr. 10.
Lederverwaren- u. Handhaltungs-Artikel.

Natürlich
elegant, chic und preiswerth sind meine
Haararbeiten
und werden dieselben schnellstens geliefert.
Alb. Neumann,
Spezialgeschäft feinsten Haararbeiten.
S. Mauritiusstr. 8.

Emil Lutz
Schwalbacherstr. 29 Ecke Mauritiusstr.
empfiehlt sein reiches Lager
CIGARREN
affortirt in allen bekannten Marken und in jeder Preislage.
Frau Dr. Eisner Wwe.,
Dentiste,
Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.
Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.
Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr.

Gebrauchte Flügel,
Pianinos u. Tafelclaviere
von Mk. 50.— an.
Neue Pianinos von Mk. 450.
zur Räumung
meiner großen Vorräthe an Phonographen und Walzen gebe
dieselben mit 20% Rabatt ab.
Heinrich Matthes Wwe., Piano-Magazin,
Häckerstraße 29.

Bestsaftiges Müllerbröt
Korn 35, Weizen 37, Weiz 39 Pfg.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49.
Telefon 414.

Wohnungs-Veränderung.
Von heute ab wohne ich Göttestraße 20 p.
Heinr. Doerr, Maurerstr.,
7044
bisher Feldstraße 7.
Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,
ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator.

Prima Calciumcarbid
en gros en detail
in jeder Römung und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main
Hassia, Frankfurt a. Main,
Bornheimer-Landstr. 4.
Vorthellhafte Bezugsquelle für Händler.

3. Nikolastraße 3.

Damen- und Kinder-Confection.

Saison-Räumungsverkauf

zu jedem annehmbaren Preisgebot!

Das Lager ist noch sehr reich assortirt und bieten sich ausserordentliche Gelegenheitskäufe in den feinsten Qualitäten!

Vorläufige
Herbst-Saison-Offerte!
1900.

Wegen Umgestaltung des Geschäfts in ein
Specialhaus für Maassanfertigung

werde ich vor nächster Saison an nur ein **grosses Lager von Modellen** in gutem Mittelgenre, bis zu den elegantesten **Pariser u. Wiener Originalen** unterhalten, wovon jede Pièce in bekannter gediegener Ausführung in kürzester Frist, **nach Mass, ohne Preiserhöhung**, und jeder Geschmacksrichtung entsprechend abgeändert, nachgeliefert wird bei **allerbilligster Preisberechnung!**

Die eventl. Restbestände des Confections-lagers dieser Saison lasse wie gewöhnlich öffentlich meistbietend in meinem Geschäftslokal versteigern.

Versteigerungstermin: Samstag, den 1., und Montag, den 3. September cr.

F. Crakauer, 3-7 Gr, Burgstrasse 3-7.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch. 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

legendär eingerichtete Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagwort im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 Mk., in halbt. 24 Mk. Durch jede Buchh. od. Herm. Hilger Verlag, Berlin W. 9. Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das komplette Werk. 3095

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.

Casseler Gold-Pudding-Pulver
Special Marke. Besonders hervorragend.
Marke:  Ueberall käuflich.
Casseler Nahrungsmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel.



Tucherbräu Nürnberg

früher Königliches Brauhaus.
Gegr. 1672. 6128

In Patentverschlusflasch, freies Haus.
1/2 Ltr. 25 Pf. 1/10 Ltr. 15 Pf.
Ständ. u. gröss. Abnehmer entsprech. Rabatt.

Depot u. Kellerei **Eduard Röhrle**, Herderstr. 6.
Verkauf für Bierbrich bei **Jacob Kaffer**, Adolphstr. 8.

Die unfreierlich billigste Bezugsquelle in

Tapeten

Herm. Stenzel, Schnlgasse 6.

Billiger wie jedes auswärtige Versandgeschäft.
Große Auswahl apter Neuheiten. 4349
An Händler und Baugeschäfte offerire zu Vorzugs-Preisen.

Blinden-Anstalt

Walfmühlstr. 13

empfehlen die Arbeiten ihrer Jünger und Arbeiter:
Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaren, als: Besen, Schrubber, Abseife- und Bürstbüschel, Aufhänger, Kleider- und Tischbürsten etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohkissen etc. Hohepreise werden schnell und billig nachgeholt, Korb-Reparaturen gleich und gut ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Blinden-Heim

Emserstr. 51.

empfehlen die Arbeiten ihrer Jünger und Arbeiter:
Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaren, als: Besen, Schrubber, Abseife- und Bürstbüschel, Aufhänger, Kleider- und Tischbürsten etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohkissen etc. Hohepreise werden schnell und billig nachgeholt, Korb-Reparaturen gleich und gut ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Gasglühlicht,

absolut prima Glühkörper, zum Selbst-aufsetzen, per Carton à 12 Stück Mk. 3.50,
100 Stück Mk. 28.—.

Prima Cylinder,

widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung,
per 12 Stück Mk. 3.—.

Gasglühlicht-Brenner

zu 70 Pf. u. 85 Pf. p. Stück.

Glühkörper-Träger gratis!

C. Bommert,

Specialitäten für Gasglühlicht,

Frankfurt a. M.,

Bornh.-Landstraße 4.

Versandt unter Nachnahme unter Garantie
guter Ankauf. 6743

Gelegenheitskauf!

Seeben ist ein Posen Stück und Rest, für 1 bis 4 Fenster passend, eingetroffen; um schnell zu räumen, verkaufe selbige zu jedem annehmbaren Preis.

Angleich offerire in enormer Auswahl und spottbillig

Abgepasste Gardinen

in engl. Füll und Spachtel,

so wie

Cöper-Stores und Ranten.

I. Vogtländisches Gardinen-Lager,

9, 2. Marktstraße 9, 2.

Kein Laden. 6696

Im Hause des Herrn **Hecker Siebert.**

Das Volksfest

Verschönerungs-Vereins am Warthurm

findet Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags statt.

Das Fest wird durch ein von der Curdirection in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestelltes **Musikcorps**, sowie durch ein

Feuerwerk

für den Abend unterstützt.

Originelle Volksspiele aller Art mit Preisvertheilung sollen auch dieses Jahr in bunter Reihenfolge abwechseln.

Ein vorzüglicher geschulter Gesangsverein hat seine Mitwirkung zugesagt.

Wir laden alle Fremde, sowie Mitglieder und Freunde des Vereins zu unserem Feste ergebenst ein.

Das Fest-Comité.

Freitag vorher um 5 Uhr Nachmittags

Versteigerung der Plätze

für Buden, Carousells etc. am Warthurm. 7108

Casino-Saal

Friedrichstraße 22.

Donnerstag, den 5. Juli cr., Abends 8 Uhr

Musikalisch-humorist. Soirée

von O. Lamborg.

Clavier, Gesangs- u. Declamationshumorist aus Wien.
(Programm an der Saaltasche.)

Eintrittspreise: Reservirt à 3.—, Nichtreservirt à 2.—,
Stehplatz à 1.—.

Billetverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolf, Büchelstr. 30, u. Abends von 7 Uhr ab an der Kasse. 6997

Bettunterlagen
Gesundheits-Binden
I. Qualität
per Dtd. 1 M.
1/4 Dtd. 60 Pf.
Verbands-Stoffe

Irrigateure

nach **Professor Esmarch**,
complett mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr
von Mk. 1.40 an.

Grosze Auswahl
in
Suspensorien,
Clystierspritzen
von 50 Pf. an.

**Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telephon 717.**

Wundern Sie sich nicht
länger über die blendende Wäsche Ihrer Nachbarin, sondern versuchen Sie sofort
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Marke **Schwan**,
und alle Freundinnen werden fortan Ihre schwanenweiße Wäsche bewundern. —
Fabrik v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

10 Mill. Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

Mk. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000,

70 000, 60 000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 16. u. 17. Juli 1900.

Original-Loose inkl. Deutscher Reichshempel

für Mk. 22.—, Mk. 11.—, Mk. 5.50, Mk. 2.75.

Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis. 238/00

M. Wohlgemuth, Braunschweig.

Prima Kartoffeln per Kpf. 20 Pfg., Ctr. 2 Mk.
Consumhalle Marktstraße 2 u. Teleph. 478. 7070